

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 47 (1977)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

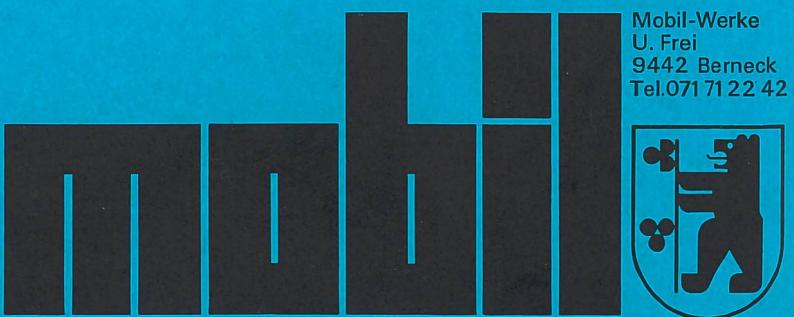
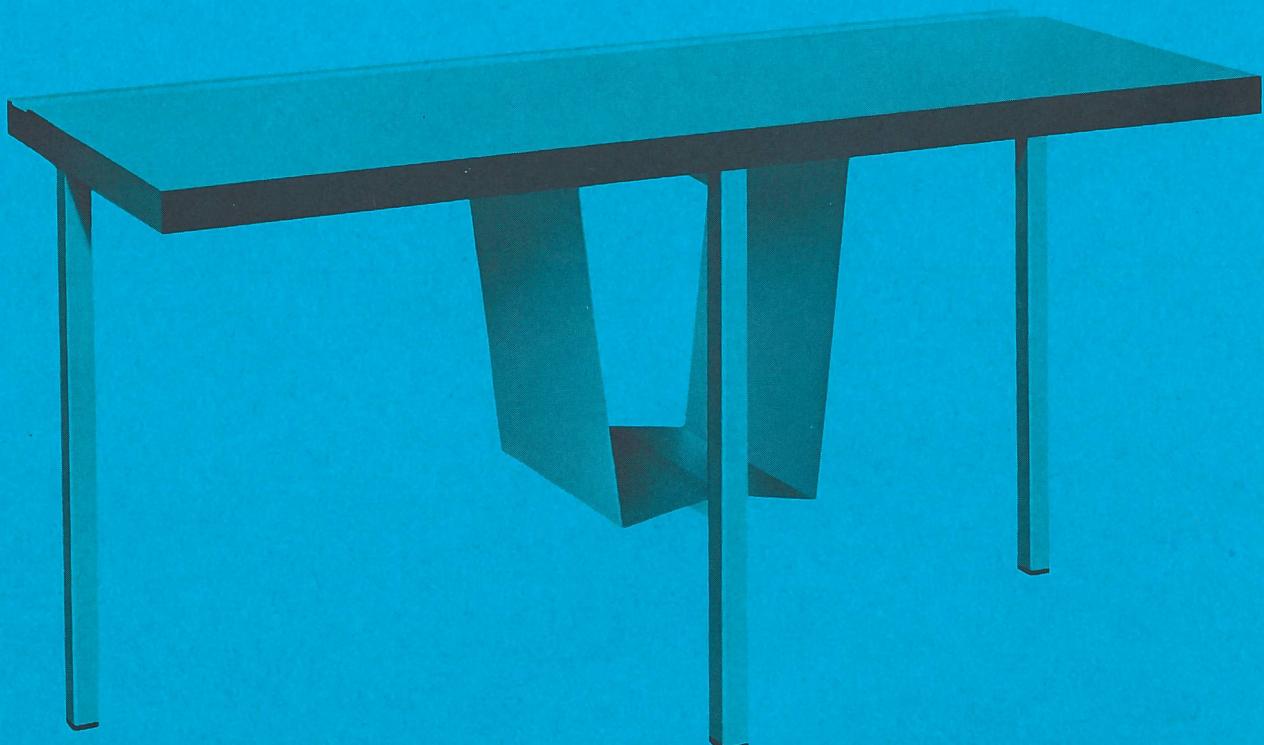
Pestalozzianum
8035 Zürich



Mittelschulen

Mittelschulen benötigen besonders konstruierte Tische.
Große, strapazierfähige Tischplatte, einfaches, aber solides Stahlprofilgestell, übersichtliche Mappenablage kennzeichnen den Mobil-Schultisch Modell 710, wobei die Kniefreiheit absolut gewährleistet ist.

Stellen Sie weitere Anforderungen ...?
dann verlangen Sie bitte unsere unverbindliche Fachberatung.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 07171 22 42

die neue schulpraxis

mai 1977

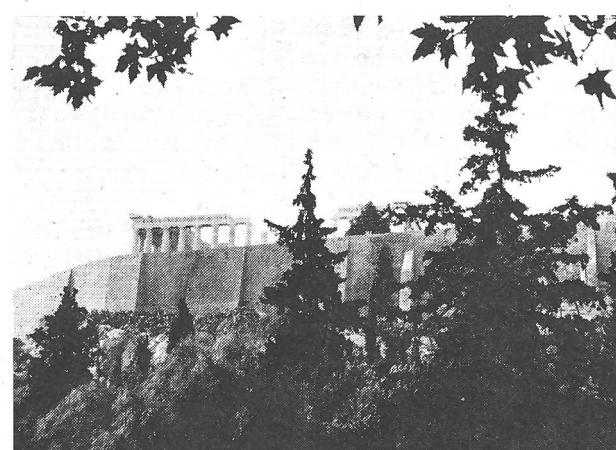
47. Jahrgang/5. Heft

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Maiheft		2
Der Spanische Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 <i>Von Fritz Schär</i>	O	2
Geld und Arbeit <i>Von Marc Ingber</i>	U	7
Das Pferd <i>Von Josef Schachtler</i>	M	12
Zum Ordnungsprinzip für Arbeitsblätter <i>Von Lotti Wachter-Stückelberger</i>	UMO	20
Zivilschutz – Aufgabe unserer Zeit <i>Von Oscar Sacchetto</i>	O	21
So kleiden wir uns <i>Von Lina Bischof</i>	U	27
Neue Sachbücher für die Hand des Lehrers <i>Von Heinrich Marti</i>		32
Kästchen für Karteikarten		33
Buchbesprechungen		34

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe



Haben wir Mitteleuropäer wirklich eine richtige Vorstellung von der Akropolis in Athen? Reicht diese Vorstellung über die Antike hinaus? Umfasst sie mehr als nur den strahlend schönen Anblick, den die alten Steine aus vielen Strassen der griechischen Hauptstadt bieten? Reicht unsere Vorstellung auch bis zu den französischen Fürsten, die hier Tempel in christliche Kirchen umwandelten? Umschliesst sie auch die osmanischen Edelleute, die christliche Kirchen in Moscheen und stehengebliebene Tempel in Harems verwandelten? Gehört dazu auch der Kampf der venezianischen Dogen um grosse Teile dieses Landes? Und schliesslich: Gelangt unser Gedankenfluss auch bis zu den vielen Touristen, die in unserer Zeit oft nicht so recht wissen, was sie hier eigentlich suchen? Eine Million und mehr je Hauptreisezeit. Vor der Masse musste man den Parthenon abriegeln und den Niketempel verschliessen. Wahrlich – die Akropolis widerspiegelt die Geschichte des Abendlandes. Die ganze Geschichte, bis heute.



Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/352 62.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 5649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Die Besprechung nicht verlangter Bücher und Lehrmittel behalten wir uns vor.

Druck und Administration
Zollikofer & Co. AG, Offset- und Buchdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Neue Schulpraxis 5/1977

Fotos und Text: Heinrich Marti

Hinweise zum Maiheft

Spanien – ein Land, das auch im aktuellen Unterricht zunehmend eine grössere Rolle spielt. Im Zusammenhang mit den politischen Vorgängen der letzten Wochen und Monate und den in nächster Zukunft stattfindenden Wahlen veröffentlichen wir im heutigen und im folgenden Heft den Beitrag «Der Spanische Bürgerkrieg» von Fritz Schär.

Die Arbeit eignet sich als Einstieg zur Behandlung der aktuellen Vorgänge in Spanien, gründen diese doch zu einem wesentlichen Teil auf der Geschichte des Bürgerkrieges. Daneben kann der Artikel aber auch zur Einleitung der neuen Geschichtsreihe dieses Verfassers dienen. Sie behandelt die Entwicklung in Deutschland und in Europa von 1933 bis 1939. Mit dem Abdruck der Geschichtsreihe beginnen wir in der Julinummer.

«So kleiden wir uns» stellt eine abwechslungsreiche Arbeitseinheit dar. Lina Bischof zeigt damit, dass sich auch Schüler der Unterstufe zu selbständiger Arbeit an einem

Unterrichtsstoff erziehen lassen. Dabei soll man den Rahmen der zu lösenden Aufgaben nicht zu weit spannen, und die Aufgabenstellung muss unmissverständlich sein.

Aus Angst vor den Gefahren des Strassenverkehrs darf man den Kindern solche Aufträge nicht einfach vorenthalten. Wir rufen den Schülern deshalb vor jedem Gang ins Freie die wichtigsten Verkehrsregeln in Erinnerung (Trottoirs und Fussgängerstreifen benützen, vor dem Gehen beachten und beobachten).

Statt der Bilderbucharbeit kann man auch auf jedem einzelnen Blatt die entsprechenden Einträge machen.

Es braucht viel methodisches Geschick und ein sorgfältiges Überlegen der einzelnen Denkschritte, um den Schülern der Unterstufe den Zweck des Geldes und den Geldfluss erklären zu können.

Marc Ingber versucht das Sachgebiet in seinem Beitrag «Geld und Arbeit» möglichst anschaulich darzustellen.

Der Spanische Bürgerkrieg von 1936 bis 1939

Von Fritz Schär

Der Spanische Bürgerkrieg war eine direkte Auseinandersetzung der europäischen Grossmächte kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Die beiden Parteien des Bürgerkrieges wurden offen und versteckt durch die Mächte unterstützt, die sich im Zweiten Weltkrieg gegenüberstehen sollten. Die Auswirkungen des Spanischen Bürgerkrieges sind bis heute zu spüren.

Seit Jahrtausenden bestimmten schroffe Unterschiede das Bild Spaniens. Die zahlreichen Völkerschaften, die seit alters aus den drei Kontinenten Europa, Afrika und Asien einwanderten, prägten schon lange vor Beginn der Neuzeit das spanische Leben. Spanien war und ist denn nie eine richtige Einheit gewesen. Der Volkskrieg gegen Napoleon bewirkte eine Schwächung der Monarchie. Im 19. Jahrhundert verwahrloste das Land wie nie zuvor. Das Kolonialreich brach zusammen, die Volksbildung sank, das Heer und die Kirche verloren. Zudem trieb ein Thronstreit das Land in einen wilden Bürgerkrieg (Karlistenkrieg). In der Folge konnte das

Königtum nicht mehr seine volle Autorität einsetzen. Erst die Diktatur des Generals Primo de Rivera brachte von 1923 bis 1930 für Spanien eine kleine Atempause. Die Gemeinderatswahlen vom 12. April 1931 führten in allen grossen Städten zur Niederlage der Monarchisten. In Madrid versammelte sich ein Revolutionskomitee und forderte den Rücktritt König Alfons' XIII. Auf der andern Seite waren die Monarchisten uneinig, so dass selbst Freunde den König zum Rücktritt drängten. Am 14. April 1931 verliess Alfons XIII. das Land. Die Nachricht von der Gründung einer monarchistischen Partei, Renovación Española (RE), bewirkte im Mai 1931 schwere Unruhen. Republikanische Kreise stürmten Kirchen und Klöster und steckten sie in Brand. Die Corteswahlen vom Juni 1931 brachten den Republikanern grosse Gewinne. Diese hatten den Wahlkampf vollkommen beherrscht, so dass die Monarchisten nicht zum Zuge kommen konnten. Die Verfassung der neuen Republik fiel daher im Sinne der «Werktätigen aller Klassen» aus und richtete sich namentlich gegen die katholi-

sche Kirche. Zudem war die Lage der Arbeiter äusserst schlecht, was zu sozialen Gärungen führen musste. Den Anarchisten ging die Verfassung viel zuwenig weit; ihr Ziel war die Zerstörung des Staates. Der Versuch einer notwendigen Landreform scheiterte. Die ungeschickten Massnahmen des Ministerpräsidenten Azaña gegen die Armee verärgerten die Offiziere. Am 10. August 1932 löste General Sanjurjo einen Putsch aus, der aber zusammenbrach. In den Corteswahlen vom November 1933 erlitten jedoch die Republikaner schwere Einbußen. Als Folge davon wurden viele Reformen rückgängig gemacht. Die Grundbesitzer senkten die ohnehin schlechten Löhne der Landarbeiter, was der geschlagenen Linken wieder den Zusammenhang gab. Im Oktober 1934 schlugen die Oppositionsparteien los. Auch ihr Aufstand brach bald zusammen. General Francisco Franco löste die «sozialistische Republik» in Asturien mit unnachsichtiger Härte auf. In dieser Oktoberrevolution verloren 1335 Menschen ihr Leben und 2951 wurden verwundet. Die Neuwahlen vom 16. Februar 1936, eine politische Kraftprobe ersten Ranges, brachten den Sieg der Volksfront (Republikaner). Schon im März luden sowjetrussische Frachter in Spanien Kriegsmaterial aus, das unter die Kommunisten verteilt wurde. Die Kommunisten und Sozialisten hatten schon vorher einen geheimen Revolutionsplan ausgearbeitet, der ihnen die volle Macht über Spanien verschaffen sollte. Die neue Regierung Azaña erließ nach ihrem Amtsantritt eine Amnestie für sämtliche Teilnehmer an der asturischen Erhebung. General Franco und andere Offiziere, die den Aufstand von 1934 niedergeschlagen hatten, versetzte man nach fernen Inseln. In der Folge fanden Besprechungen der Generäle statt, woran auch Franco teilnahm. General Emilio Mola arbeitete einen gegenrevolutionären Plan für eine «nationale Erhebung» aus.

Der 1. Mai bot den Linksparteien Gelegenheit, ihre Macht durch Massenaufmärsche und Ausschreitungen zu zeigen. Eine Zeitungsmeldung berichtet:

«Madrid, 2. Mai. (Tel. der „United Press“.) Die gestrigen Maifeiern haben an verschiedenen Orten zu schweren Ausschreitungen geführt. Es werden insgesamt ein Toter und 33 Verletzte gemeldet. 24 Verletzte entfallen allein auf eine Strassenschlacht zwischen Linksradikalen und einer Gruppe von Faschisten in Titurcia bei Madrid, wo die Ordnung nur durch das Eingreifen eines starken Aufgebots der Sturmgarde aus Madrid wiederhergestellt werden konnte. In Cuenca stürmten die Sozialisten aus Reih und Glied des Maiumzuges gegen das Ortsbüro der rechtsgerichteten Volksaktion. Sie schlepten die Einrichtungsgegenstände auf die Strasse und verbrannten sie in einem wild gefeierten Autodafé. Der Sachschaden beträgt mindestens 20000 Peseten. In Cullera und Puerta Gandia in der Provinz Valencia wurden die Kirchen gestürmt und geplündert. Die Kommunisten, die in Puerto Gandia vom Kirchengebäude Besitz ergriffen, hissten auf dem Kirchengebäude die Rote Fahne. In Cullera wurde eine Kirche angezündet und auf einem riesigen Scheiterhaufen eine Anzahl von Gegenständen verbrannt, die aus anderen Gotteshäusern gestohlen waren. Auch das Gebäude eines konservativen Klubs wurde ein Raub der Flammen.

Der gestern ausgebrochene Seemannsstreik zwecks Durchsetzung von Lohn- und Arbeitszeitforderungen hat die Schiffahrt in Cádiz, Málaga und anderen südspanischen Häfen grossenteils lahmgelegt.»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 750 vom 3. Mai 1936

Die eigentliche Ursache für den Ausbruch des Bürgerkriegs bildete die Ermordung Calvo Sotelos. Der monarchistische Politiker war am 13. Juli 1936 durch die Polizei abgeholt und erschossen worden. Daraufhin erhoben sich mehrere Generäle, an ihrer Spitze Francisco Franco. Der Aufstand ging von Spanisch-Marokko aus und griff in Spanien rasch um sich. Damit war ein grausamer Bürgerkrieg eingeleitet, der drei Jahre dauern sollte. Auf der einen Seite kämpften die Nationalisten unter Franco, auf der andern die Republikaner unter Präsident Azaña. Diese wurden durch die Marine, die Basken, die Gewerkschaften und spanischen Kommunisten, jene durch das Heer, die Unternehmer, die Geistlichen und die faschistische Partei, die «Falange», unterstützt. Von Marokko aus stiess Franco auf das spanische Festland vor. Deutsche und italienische Flugzeuge beförderten Truppen und Kriegsmaterial über die Strasse von Gibraltar. Für Hitler und Mussolini bedeutete der Krieg in Spanien eine Waffenbrüderschaft, die sie durch das spätere Achsenbündnis besiegelten. Sie unterstützten Franco mit Soldaten («Legion Condor» der Deutschen, italienisches Expeditionskorps von 50 000 Mann) und Kriegsmaterial. Dieser Kriegseinsatz sollte für die Diktatoren zur Hauptprobe des geplanten grossen Krieges werden. Die Sowjetunion und Frankreich unterstützten die Republikaner. Gleichzeitig strömten Freiwillige aus ganz Europa nach Spanien und kämpften dort für eine Idee.

Ein Artikel aus der «Weltwoche» berichtet uns über die Internationalen Brigaden:

«... Gibt es also in Spanien auch vielleicht keine russische Infanterie, die für Madrid kämpft, so gibt es doch bestimmt grosse Kontingente von Spezialtruppen sowjetrussischer Herkunft. Man rechnet noch die ‚internationalen Brigaden‘ hinzu, all die Tausende deutscher Emigranten, belgischer, französischer, italienischer Kommunisten und Anarchisten, die unter ihrer eigenen Etikette auftreten – und man hat bereits eine ganze Armee von Ausländern, die für die rote Sache kämpft ... Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, die Anwesenheit einer Truppe von insgesamt 20–30 000 Ausländern im roten Lager Spaniens zu bezweifeln. Hinzu kommen noch die ausländischen Generäle, die jetzt Francos Gegenspieler sind, und die ausländischen Techniker, die in Barcelona eine Rüstungsindustrie zu schaffen suchen ...

Vor kurzem hat die Nachricht über die Reise von 10 000 deutschen Freiwilligen nach Ceuta die Welt durchflogen. Dementiert, aber nicht widerlegt, von englischen Beobachtern durch neue Beweise belegt (es wurden sogar die Reichswehr-Regimenter genannt, aus denen diese Freiwilligen stammen sollen), hat diese Behauptung ein Licht darauf geworfen, in welchem Masse nunmehr auch Franco ausländisches Menschenmaterial zuzuströmen beginnt. Ferner hörte man von 4 000 Italienern, von mehreren hundert Iren, von ganzen Tank-Bataillonen, die Deutschland als Antwort auf die russischen Tanktruppen geschickt haben soll, usw. Die ausländischen Flugzeuge in Spaniens Himmel mehren sich. Der Kampf Franco-Caballero wird zu einem Krieg, in dem alles Spanische allmählich verschwimmt – und zu einem Krieg, der immer schleppender und aufreibender wird. Ein kleiner Weltkrieg auf Spaniens blutendem Boden...»

«Die Weltwoche» vom 11. Dezember 1936

Die Intervention der Grossmächte trug zur Verlängerung des Bürgerkrieges bei. Ein hervorstechendes Merkmal des Krieges war die Grausamkeit auf beiden Seiten. Man schonte den Gegner nicht, und die Kriegsgreuel nahmen entsetzliche Formen an:

«Belchite (Aragón), im Sept. (Tel. der „United Press“). Als ich heute morgen mit einer gemischten Kavallerie- und Infanteriekolonne der Aufständischen unter Oberstleutnant Acre nach Belchite marschierte, beobachtete ich, wie ein Geier an den Resten eines gekreuzigten Menschen zerrte; beim Dorfe Pina konnte ich von den Vorposten der Kolonne aus hinter den wenigen Meter entfernten Stellungen der Roten zwei ans Kreuz geschlagene Priester sehen. Der eine war aufrecht, wie der Erlöser, gekreuzigt worden, der andere, offenbar in Nachahmung St. Peters, mit dem Kopf nach unten. Meine Augen haben mich nicht getäuscht. Kurz bevor wir die neue Front erreichten, kamen wir durch ein kleines Dörfchen. Dort lagen elf Einwohner, Greise, Frauen und Kinder, tot an der Kirchenmauer – alle von hinten erschossen. Die Offiziere der Kolonne Acre erzählten mir, dass es Geiseln waren, die die Roten bei ihrem Rückzug vor wenigen Stunden erschossen hatten. Oberstleutnant Acre befahl seiner abgesessenen Kavallerie, den Vormarsch möglichst zu beschleunigen und so viele Dörfer als möglich zu besetzen, bevor die Exekutionspelotone ihr blutiges Werk verrichteten...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1546 vom 10. September 1936

«(Bericht eines in Bilbao weilenden Spezialkorrespondenten der „Times“.) „Guernica war“, berichtet er, „kein militärisches Objekt. Es gibt zwar außerhalb der Stadt eine Fabrik, die Kriegsmaterial produzierte, aber sie wurde nicht mit Bomben belegt, und auch die in einiger Entfernung der Stadt liegenden Kasernen blieben unberührt. Der Zweck der Bombardierung war die Demoralisierung der Zivilbevölkerung und die Zerstörung der Wiege der baskischen Rasse. Jede Einzelheit, angefangen vom Tage, der zur Ausführung des Angriffs gewählt wurde, weist darauf hin.

Montag war Markttag in Guernica: der Marktplatz war mit Bauern angefüllt, als die Kirchenglocken Alarm läuteten. Fünf Minuten später erschien ein einzelnes deutsches Bombardierungsflugzeug über der Stadt, umflog sie in geringer Höhe und warf sechs schwere Bomben ab; fünf Minuten später erschien ein zweites und warf abermals sechs Bomben über dem Zentrum der Stadt ab. Eine Viertelstunde später erschienen drei Junkers-Flugzeuge, um das Werk der Zerstörung fortzusetzen; das Bombardement hielt bis zum Einbruch der Nacht an. Die ganze Stadt wurde systematisch vernichtet. Die Taktik der Angreifer war ganz klar: zuerst schwere Bomben und Handgranaten, um die Bevölkerung zu sinnlosen Fluchtversuchen zu veranlassen, dann Maschinengewehrfeuer, um sie in unterirdische Verstecke zu treiben, und dann schliesslich Zerstörung dieser Unterstände mit schweren Feuerbomben.»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 760 vom 28. April 1937

In den ersten Monaten besetzten Francos Truppen fast die Hälfte Spaniens. Doch die Hauptstädte Barcelona und Madrid blieben noch republikanisch. Republikanische Truppen schlossen im Alcazar von Toledo 1500 Nationalisten ein. Der mehrmonatige Kampf um das historische Gebäude wurde zum Symbol für die Leiden des spanischen Volkes.

«Sprengung des Alcazars von Toledo. Die Verteidiger kämpfen weiter». . . Die Explosion war von ungeheurer Wirkung; mehrere Gebäude in der Stadt stürzten infolge der Erschütterung zusammen. Der Südwestturm des Alcazar, der sich über einer der Sprengkammern befand, flog in die Luft, seine Trümmer regneten auf die umliegenden Stadtteile herab und richteten grossen Schaden an. Die Zugänge zu den Sprengkammern waren 63 Meter tief in den Felsen gegraben worden. Schon in der Nacht war die Zivilbevölkerung durch Plakate und Lautsprecher zur Räumung der umliegenden Stadtteile aufgefordert worden. Die Sprengung war von einer riesigen Rauchwolke begleitet, aus der Steine, Möbel und ganze Balken auf die Stadt herabfielen...»

Den Truppen, die sofort nach der Sprengung mit gefalltem Bajonett das Ruinenfeld zu erstürmen versuchten, schlug rasendes Maschinengewehrfeuer entgegen. Die Sturmgarde, die als mittlere Kolonne vorging, erlitt beträchtliche Verluste und musste bald in eine weniger dem feindlichen Feuer ausgesetzte Stellung zurückgezogen werden...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1599 vom 19. September 1936

Den Bürgerkrieg entschied schliesslich der massive Einsatz der deutschen Luftwaffe. Die Bombardierung von Guernica im Frühjahr 1937 bewirkte weltweite Empörung.

Ein Augenzeugenbericht von Dr. E. Tilgenkamp über den Kampf um Teruel:

«... Flugzeug reiht sich hinter Flugzeug zu einer riesigen, langgestreckten Kette. Jetzt geht drüben, vielleicht 3 Kilometer von uns entfernt, die Hölle los. Bombe auf Bombe saust in die Tiefe. Dumpf fällt Schlag auf Schlag, und Erdfontäne reiht sich an Erdfontäne. In das Konzert stimmt die Artillerie mit ein, die Salve auf Salve hinausendet. Ein ohrenbetäubender Lärm. Drüben am Berghang steigt eine rote Nebeldecke empor – von Bomben und Granaten aufgewühlte Erde. Man weiß nicht, wo man hinschauen soll, in die Luft, wo kleine weisse Wölkchen mit schwarzen Riesenvögeln kämpfen, zur Berghalde hinüber, wo die Erde bebt und aufstöhnt, oder durch das Scherenfernrohr, um den bald zu erwartenden Nahkampf zu beobachten...»

Dann zieht auch dieses Geschwader ab, und nun erwarten wir den Nahkampf. Ein Oberstleutnant überlässt mir sein Scherenfernrohr. Es ist genau auf den ersten Graben eingestellt. Sehr gut erkenne ich die schwarzen Linien, die in wirrem Zick-Zack über den Hang laufen. Da, jetzt stürmen Menschlein vor, es sieht aus, als ob sie wie betrunken über die Erde torkelten. Ich erkenne deutlich die Maschinengewehrnester am ständigen Aufflackern der Mündungsfeuer. Die Artillerie schweigt, die Flugzeuge sind heimwärts gezogen und nur noch Handgranaten, Minenwerfer und Gewehrkugeln führen den Kampf dort drüben am Berg, wo Brüder eines gleichen Volkes Auge in Auge und Mann gegen Mann mit Verbissemheit gegeneinander ringen. Erschüttert starre ich in den blauen Himmel. Der Oberst scheint meine Gedanken zu erraten. „Ja“, sagt er ernst – und wie mir scheint,

auch etwas traurig – es ist ein grausamer Krieg der Leidenschaft und des Bruderhasses...’

«Schweizer Illustrierte Zeitung» vom 2. Februar 1938

Im Winter 1938/39 kämpften sich Francos Truppen dem endgültigen Sieg entgegen. Republikanische Soldaten und eine halbe Million Flüchtlinge kamen über die Pyrenäen nach Frankreich.

„Es gibt nichts mehr, was an eine Organisation erinnert, es gibt keinen Widerstand, keinen Willen, keinen Befehl. Es gibt nur noch den einen Wunsch: zurück... Wer seine fünf Sinne noch klar beisammenhält und die grenzenlose Apathie der Leute beobachtet, die eine um so stärkere Auswirkung findet, als der spanische Charakter ohnehin zum Fatalismus neigt, der glaubt sich in einem Irrenhaus zu befinden. Dicht gedrängt hocken die Menschenmassen gleichgültig auf den Strassen. Die meisten geben sich nicht einmal mehr die Mühe, sich um einiger Linsen willen stundenlang anzustellen. Man nimmt das Unglück, wie es kommt, man gibt sich keine Mühe mehr, daran etwas zu ändern...“

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 170 vom 28. Januar 1939

dern verloren haben. Das ist sinnvoller als die Bewehrung von Bürgerkriegsgreueln. Wir lehnen es ab, eine internationale Schimpfinsel zu werden, und indem wir außerhalb des Welthaders bleiben, dienen wir der Humanität am besten. Sie soll in der Schweiz allen jenen zugute kommen, die uns achten und nicht gefährden.“

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1554 vom 11. September 1936

Trotz den bundesrätlichen Erlassen kämpften mindestens 800 Schweizer im Spanischen Bürgerkrieg, meist in den Internationalen Brigaden. Nach ihrer Rückkehr mussten sie mit militärgerichtlichen Repressalien rechnen. Einen Antrag auf Generalamnestie lehnten Nationalrat und Ständerat im Februar 1939 ab.

Nachdem in Spanien die Waffen geschwiegen hatten, begann Franco mit dem Ausbau seiner Diktatur, die bis zu seinem Tode im Herbst 1975 dauerte. Heute werden die alten Kräfte wieder wach, und die Linksparteien beginnen sich zu regen. Aber auch der Umsturz in Portugal könnte seine Auswirkungen haben. Stehen wir vor einer neuen Auseinandersetzung?

Am 1. April 1939 gab der Heeresbericht Francos das Ende des Bürgerkriegs bekannt, der eine Million Tote gefordert hatte. Die «Legion Condor», deren Vorhandensein Deutschland jahrelang gelehnt hatte, wurde im Sommer 1939 in Berlin von Hitler als Sieger gefeiert. Die deutsche Armee hatte ihre Generalprobe bestanden. Der Spanische Bürgerkrieg hatte auch Auswirkungen auf die Schweiz. Die sozialdemokratische und die linksbürgerliche Presse traten für die Republikaner ein, wogegen die RechtsPresse diese als Verbrecher brandmarkte. In Versammlungen der Linken wurde offen erklärt, die spanische Volksfront sollte unterstützt werden. Als die ersten schweizerischen Kommunisten ausreisen wollten, um den Spaniern beizustehen, griff der Bundesrat ein und verbot die Teilnahme am Bürgerkrieg. Am 6. Oktober 1936 führte Bundesrat Motta vor dem Ständerat aus:

„In jeder ernsten Lage besteht eine allgemeine Pflicht der Mässigung und der Selbstbeherrschung... Der Staat hat aber die Pflicht, von den Bürgern zu verlangen, dass sie seine Neutralität nicht gefährden...“

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1715 vom 7. 10. 1936

Ein Leitartikel stellt den schweizerischen Standpunkt klar:

„Dieser unser Standort heisst strikte Neutralität, und das ebensosehr als innere wie als äussere Notwendigkeit. Sie ist der schweizerische Staatsgedanke, der Ausdruck unseres Schicksals, und steht höher als alle anderen Verpflichtungen. Für sie darf das Volk keine Opfer scheuen und nichts im Hinblick auf seine Wehrhaftigkeit versäumen... Demgegenüber ermahnen wir die Schweizer, sich selbst treu zu bleiben und nicht der Grosssprecherei zu verfallen, die wir an Ausländern so gern kritisieren. Wer in der Not helfen will, der bemühe sich um unsere Landsleute, die infolge politischer Umwälzungen und Wirren ihre Existenz in fremden Län-

Unterrichtsgestaltung

Einleitung

Das Arbeitsblatt 1 will die Schüler über die Lage in Spanien kurz vor dem Bürgerkrieg orientieren. Spannungen zwischen den beiden Gruppen (Monarchisten – Republikaner) waren bereits lange vorher vorhanden und drängten zum Ausbruch. Die Schüler sollen auch über das heutige Spanien sprechen. Als Vergleich betrachten wir einen aktuellen Zeitungsartikel, z.B.:

„L. H., Madrid. Von einem Abflauen der Streikwelle in Spanien kann keine Rede sein. Allein in Madrid stehen immer noch weit über 200 000 Arbeiter im Ausstand, und in Barcelona ist durch den Streik der Hafenarbeiter Spaniens wichtigster Hafen stillgelegt. Der Madrider U-Bahn-Streik ist nur provisorisch beigelegt worden und dürfte in wenigen Tagen wieder aufflackern. Die Postboten der Hauptstadt tragen seit gestern ein Plakatschild mit einem grossen „M“ an ihren Uniformen, um auch äusserlich zu zeigen, dass sie nur unter dem Zwang der dekretierten Militarisierung weiterarbeiten. Regierung und Opposition sind sich bewusst, dass Spanien vor der wichtigsten Auseinandersetzung seit dem Bürgerkrieg steht, und die Opposition glaubt erstmals die Möglichkeit zu haben, auf friedlichem Weg eine entscheidende Änderung herbeiführen zu können...“

Obwohl hinter den Streikbewegungen ohne Zweifel sämtliche politischen Gruppen der Opposition – von den Maoisten bis zu den Christlichdemokraten – stehen, wäre die gegenwärtige Streikwelle ohne die allgemeine und berechtigte Unzufriedenheit der Arbeiterschaft nicht möglich...“

«Der Bund» Nr. 12 vom 16. Januar 1976

Der spanische König Alfonso XIII. musste im Frühjahr 1931 abdanken. Die Karikatur im «Nebelpalter» erschien kurz vor seinem Rücktritt.

König Alfons — der Flickschreiner



„So — jetzt hebet er wieder.“

Bild aus dem «Nebelpalter» Nr. 12 vom 20.3.1931

«Der Sturm auf die Klöster»

«Ein strahlender Himmel liegt über Madrid. Kein Lufthauch regt sich. Senkrecht steigen die Rauchsäulen von den brennenden Klöstern in das azurblaue Blau. Zuerst war das nur im Stadtinnern so. Dann folgten die Außenbezirke. An fünf, sechs, sieben Stellen brennen Kirchen und Konvente. Die Feuerwehr tut, was sie kann. Aber meist lässt sie die Menge nicht an den Brandherd heran. Polizei und Guardia civil, Pioniere, Infanterie und Kavallerie können sie nicht schützen. Jeder Widerstand gegen den Willen des rasenden Volkes müsste schweres Blutvergießen bedeuten. Die Truppen haben Befehl, alles zu vermeiden, was zum Bürgerkrieg führen könnte. Lieber Mauern leerbrennen lassen als Menschen töten!»

Vom Montagmittag an bis in den Abend brennen die Klöster, lohen die Scheiterhaufen, die flinke Hände aus Husrat und Inventar der Zellen auf Straßen und Plätzen aufschichten. Erst als die Dunkelheit sich senkt, verlöschen die meisten Flammen . . .»

«Der Bund» Nr. 223 vom 17. Mai 1931

Arbeitsauftrag

1. Betrachtet das Bild und lest den Zeitungsbericht sorgfältig durch!
2. Diskutiert in den Gruppen über die damaligen Geschehnisse in Spanien! Ein Berichterstatter orientiert später die ganze Klasse.
3. Was wisst ihr über die heutige politische Lage in Spanien?

Geld und Arbeit

Eine Arbeitseinheit für die 2. und 3. Klasse

Von Marc Ingber

Mit diesem Stoffkreis zeigen wir den Kindern den Weg des Geldes, wie das Geld von Hand zu Hand geht und als Tauschmittel dient. Es ist naheliegend, dass wir den ersten Teil dieses Sachgebietes vor dem Rechnen mit Franken und Rappen behandeln.

Wesentlich ist, dass man den Bogen nicht überspannt und bei einer möglichst einfachen Darbietung bleibt.

1. Der Weg des Geldes

Einstieg

Wir überraschen die Kinder mit der Frage: «Wo ist jetzt euer Vater? – Was tut er?»

Unterrichtsverlauf

Wir wissen, dass die Schüler der Unterstufe meist nicht zielgerichtet antworten. Sie erzählen, dass der Vater schon um sechs Uhr zur Arbeit gehe, dass er zuerst mit dem Zug fahre und über Mittag nicht heimkomme. Usw. Wir lassen sie erzählen, schreiben aber nur die Antworten auf unsere Frage an die Wandtafel.

Beispiele: Mein Vater arbeitet in der Fabrik. Mein Vater arbeitet im Stall. Mein Vater fährt mit der Lokomotive. Mein Vater backt Brot. Usw.

Wir ergänzen die Liste mit Berufen, wie wir sie in der Arbeitsreihe «Die Gemeinde» kennengelernt haben.

Die Sätze lauten dann:

Herr Meile arbeitet im Büro. Frau Egli misst Milch aus. Herr Ammann besucht die kranken Leute. Usw.
Wir schreiben diese Sätze oder eine Auswahl davon in unser Arbeitsheft.

Im mündlichen Unterricht versuchen wir die Berufsleute in *selbständig Erwerbende* und *Angestellte* einzuteilen.

Beispiele

Wer arbeitet selbständig? Wer ist angestellt?

Der Arzt	Der Fabrikarbeiter
Der Bauer	Die Verkäuferin
...	...

Wir erarbeiten anhand praktischer Beispiele Unterschiede zwischen selbständigen und angestellten Berufsleuten.

Ergebnis

Der selbständig Arbeitende muss sich um seine Arbeit bemühen.	Der Angestellte bekommt Arbeit zugewiesen.
Er teilt die Zeit selbst ein. Er muss selbst planen.	Andere planen für ihn.
Er verdient nicht immer gleich viel.	Er hat einen regelmässigen Verdienst.

Damit hätten wir wohl die obere Grenze unserer Anforderungen erreicht. Wir gehen nicht weiter auf die Berufe ein. Dies wäre Gegenstand einer eigenen Arbeitsreihe. Wir halten das Erarbeitete jeweils an der Wandtafel fest. Die Schüler übertragen die Anschriften in ihr Heft.

Die Schüler beantworten die Frage:

«Warum geht der Vater arbeiten?»

Ergebnis: Der Vater muss Geld verdienen. Wir brauchen das Geld. Weil er Freude am Beruf hat.

Die Kinder wissen genau, wozu man das Geld braucht. In Partnerarbeit schreiben sie Beispiele auf:

Die Mutter kauft das Essen (Lebensmittel).

Wir brauchen Geld für die Tiere.

Wenn wir Kleider kaufen, brauchen wir Geld.

Der Vater zahlt die Steuern.

Er bezahlt die Stromrechnung.

Usw.

Wir beschriften nun unser Arbeitsblatt 1, das während der Vorbereitung des Themas entstanden ist.

Erläuterungen zu den Blatteinträgen

1. Für geleistete Arbeit erhält man Geld. Das Geld gibt man wieder aus, wenn man etwas kauft. Man kann einen Teil des Geldes aber auch sparen.

Eintrag: Arbeit
Geld

2. Ein Beispiel zeigt uns, wie man das Geld ausgibt und wie es von Hand zu Hand läuft.
Gemeinsam versuchen wir herauszufinden, wer durch unsern Kauf Arbeit bekommt.

Mögliche Lösung: Essen (Nahrung). Wir schreiben das Wort in das rechteckige Feld unter «Geld».

– Bäcker

– Metzger

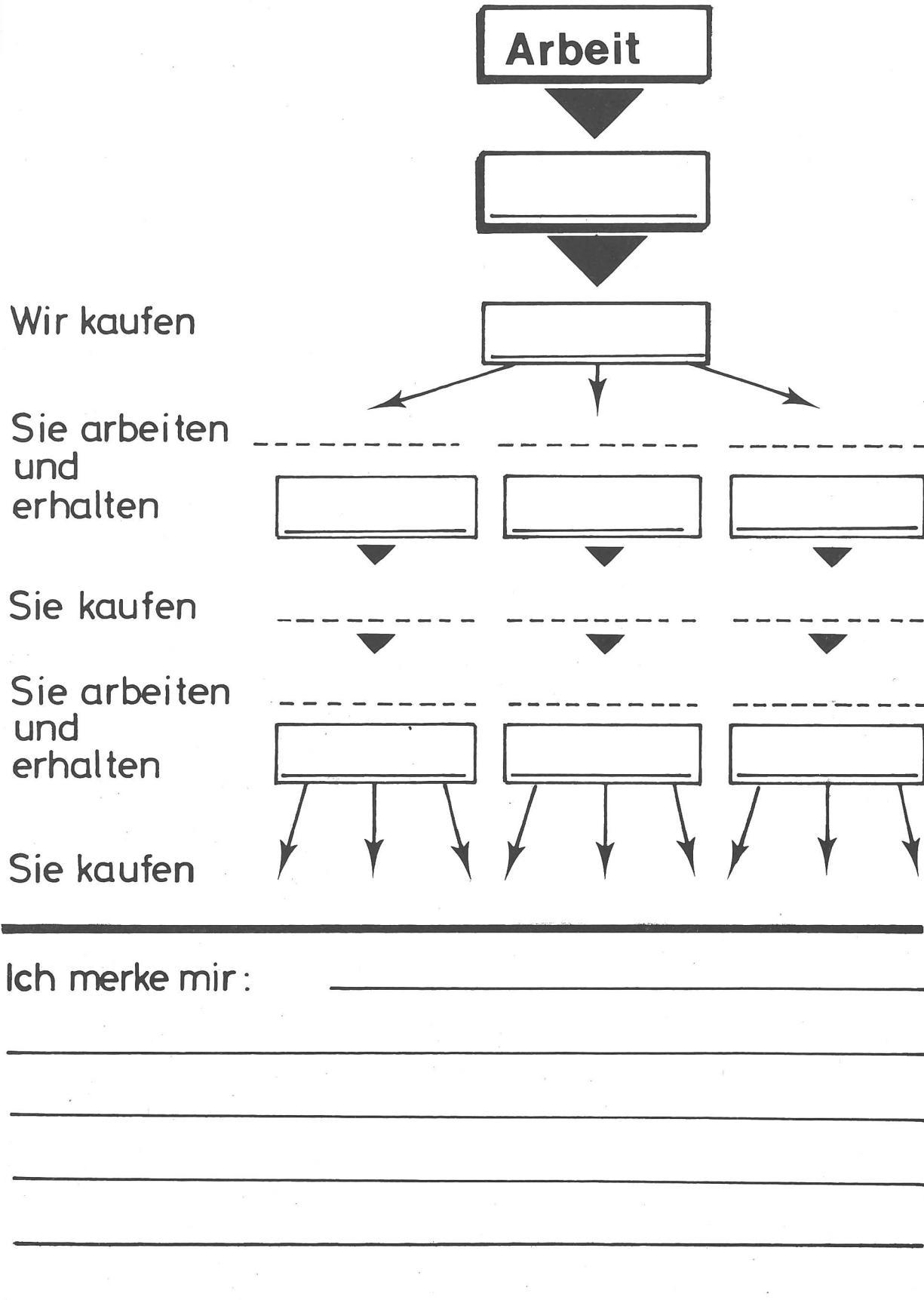
– Käser

Die gefundenen Wörter Bäcker, Metzger und Käser schreiben wir auf die unterbrochenen Linien unter dem rechteckigen Feld.

3. Mit dem Geld («Geld») setzen wir dreimal in die Rechtecke, das diese Leute verdienen, kaufen sie wieder Waren.

Der Bäcker kauft z. B. Mehl, der Metzger Schlachtvieh und der Käser Milch.

Die Wörter Mehl, Schlachtvieh und Milch schreiben wir auf die oben unterbrochenen Linien und darunter die Namen der Leute, bei denen man die Waren kauft (Müller, Viehhändler, Bauer).



In die letzten rechteckigen Flächen schreiben wir wieder dreimal das Wort ‚Geld‘.

Ich merke mir: Für geleistete Arbeit erhält man Geld. Mit dem Geld kauft man Ware. Durch den Kauf schafft man für andere Leute Arbeit.

Aufgaben

Um die Darstellung auf dem Arbeitsblatt zu verdeutlichen und zu vertiefen, schreiben die Kinder kurze Sätze.

Beispiel: Mein Vater verdient Geld. Vom Geld kaufe ich beim Bäcker Brot. Der Bäcker erhält Geld. Er kauft Mehl. Der Müller bekommt dafür Geld. Mit dem Geld kauft er Getreidekörner.

Welche Leute verdienen Geld, wenn ich Kleider, wenn ich Möbel kaufe? (Selbständige Arbeit der Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit.)

Ein anderer Beutel enthält eine Zwanzigernote, eine Zehnernote, einen Fünfliber und den Rest in kleineren Münzen.

Zunächst schätzen wir das Gewicht dieses Beutels, dann legen wir den Beutel samt Inhalt wieder auf die Waage.

Wir schätzen erneut den Geldwert.

Aufmerksame Schüler haben schon längst erkannt, dass außer einigen Münzen auch Noten im Geldbeutel sind.

Münzen sind schwer, weil sie aus Metall bestehen. Noten sind aus Papier und deshalb leicht. Wenn man zu viele Münzen besitzt, wechselt man sie in Noten um.

Wir spielen das Wechseln durch:

Die Schüler zählen die Münzen und erbitten vom Lehrer den gleichen Betrag in Noten.

2. Unser Geld

Als es noch kein Geld gab, tauschte man!

Vor vielen Jahren kannte man noch kein Geld. Damals lud sich der Bauer sein Säcklein Getreide auf den Rücken und marschierte in die Stadt. Er brauchte Hammer und Nägel. Beim Handwerker erhielt er für sein Korn den Hammer und die Nägel.

Man tauschte Ware gegen Ware.

Wir besprechen weitere Tauschmittel.

Statt des schweren Getreidesackes trägt der Bauer heute Geld in seinem Lederbeutel mit.

Das Tauschen hatte seine Nachteile.

Das Befördern der Tauschgüter war oft beschwerlich, das Lagern platzraubend und umständlich, Angebot und Nachfrage waren verschieden. (An Beispielen erklären oder spielen lassen.)

Gruppenarbeit: Wir legen verschiedene Schulgegenstände wie Bleistifte, Farbstifte, Gummis, Hefte usw. auf den Tisch.

Jedem Gruppenmitglied geben wir einige Münzen. Abwechselungsweise spielt ein Schüler den Verkäufer, die andern sind die Käufer.

Damit wird den Kindern der Geldfluss klar.

Hinweise zu den Arbeitsblättern 2 und 3

Das Blatt 2 zeigt uns der Vollständigkeit halber auch das Ein- und Zweirappenstück. Beide Münzen sind heute noch im Verkehr.

1. Wir teilen das Geld in Münzen und Noten (Geldscheine) ein.
2. Wir schreiben die Namen zu den einzelnen Münzen und Geldscheinen.

Anhand des Blattes 2 lassen sich bereits einfachste Rechnungen ausführen.

Beispiel: Du hast in deinem Geldbeutel 2 Zweifrankenstücke, ein Einfrankenstück und 2 Zwanzigrappenstücke. Wieviel Geld hast du?

Das Geld als Zahlungsmittel ist bequem!

Einstimmung

Wir bringen in einem Beutel z. B. 36 Fr. 58 Rp. in allen Münzsorten in die Schule.

Die Kinder sollen den Inhalt des Beutels erraten.

Arbeitsablauf

Die Schüler heben den Beutel. Sie stellen fest, dass er schwer ist.

Wir schätzen sein Gewicht, dann wägen wir ihn (Schulwaage).

Wir schätzen den Geldwert.

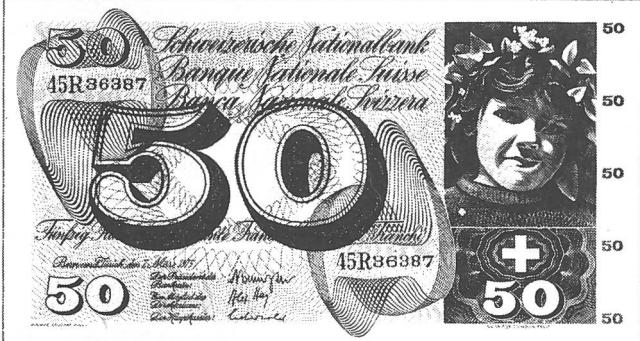
Nun schütten wir die Münzen auf den Tisch, sortieren sie der Größe nach (angefangen bei der kleinsten Münze), zählen ihre Werte zusammen und ermitteln das Endergebnis.

Hausaufgabe: Erkläre kurz, was die Rückseite der Münzen und Noten zeigt!

Weitere Themen: Mein Sackgeld

- a) Wer gibt mir Sackgeld?
- b) Wofür erhalte ich Sackgeld?
- c) Wieviel Sackgeld verdiene ich?





Das Pferd

Von Josef Schachtler

2. Teil: Das Pferd im Dienste des Menschen

Einstiegsmöglichkeiten

- a) Leseblatt: Erste Freundschaft zwischen Urmensch und Wildpferd.
- b) Pferdegeschirr in der Schule: Kummet, Schalanken, Zaumzeug, Sattel.
- c) Film: Deutsche Pferdezucht (Kalt- und Warmblutrasen). Schweizer Schul- und Volkskino, Schmalfilmzentrale, Bern.

Der Mensch hat das Wildpferd gezähmt und es für sich dienstbar gemacht. Durch planmässige Auslese und straff ausgerichtetes Zuchtziel sind die verschiedenen Rassen entstanden.

Pferderassen

Die Bezeichnung Warm- und Kaltblut hat nichts mit der Bluttemperatur des Pferdes zu tun. Sie bezieht sich auf dessen Temperament.

Warmblüter sind leichte bis mittelschwere, schlanke, feingliedrige, kleinköpfige Reit-, Leichtwagen- und Kutschpferde. Sie besitzen ein lebhaftes bis feuriges Temperament. Mit Vorliebe traben und galoppieren sie. Die temperamentvollsten Warmblüter, dazu gehören die edelsten Rennpferde (Araber), nennt man Vollblüter.

Kaltblüter sind gedrungen und grobschlächtig, gross und schwer, grossköpfig und grobknochig. Sie sind gutmütig, arbeitsfreudig, zäh und willig. Sie dienen als ruhige Zugpferde und gehen meist im Schritt.

Einträge auf das Arbeitsblatt 5

Warmblut

leicht bis mittelschwer,
feingliedrig, edler,
kleiner Kopf, schlanker,
langer Hals

Temperament:

lebhaft bis feurig

Eignung als

Reit-, Leichtwagen- und
Kutschpferd

Kaltblut

schwer, gross, grossköpfig,
grobknochig, robust,
kräftige Gliedmassen,
muskulöse Beine, breiter,
muskulöser Hals

Temperament:

ruhig, gutmütig, willig

Eignung als

Acker-, Arbeits- und
Zugpferd

Einträge auf die Arbeitsblätter 6 bis 8

A 6

- | | |
|----------------------------|------------------|
| 1 Nasenriemen | 11 Aufhaltekette |
| 2 Backenstück | 12 Deichsel |
| 3 Stirnriemen | 13 Strang |
| 4 Genickstück | 14 Schalanken |
| 5 Kehlriemen | 15 Bauchgurt |
| 6 Zügel | 16 Sprenggurt |
| 7 Kandare | 17 Bauchnotgurt |
| 8 Kinn- oder Kandarenkette | 18 Kammdeckel |
| 9 Zughaken | 1–5 Kopfgestell |
| 10 Kummet | 1–8 Zaumzeug |

A 7

- Bocksattel
1 Sattelsitz
2 Vorderzwiesel
3 Hinterzwiesel
4 Seitenblatt
5 Trachten
6 Bügelriemen
7 Steigbügel
8 Woilach

Pritsche

- 1 Sitz
2 Sattelknopf
3 Seitenblatt
4 Pausche
5 Sattelkissen

- Aanschlagsporn
Anschnallsporn
Hohlgebiss
Maulgatter
Striegel
Kardätsche

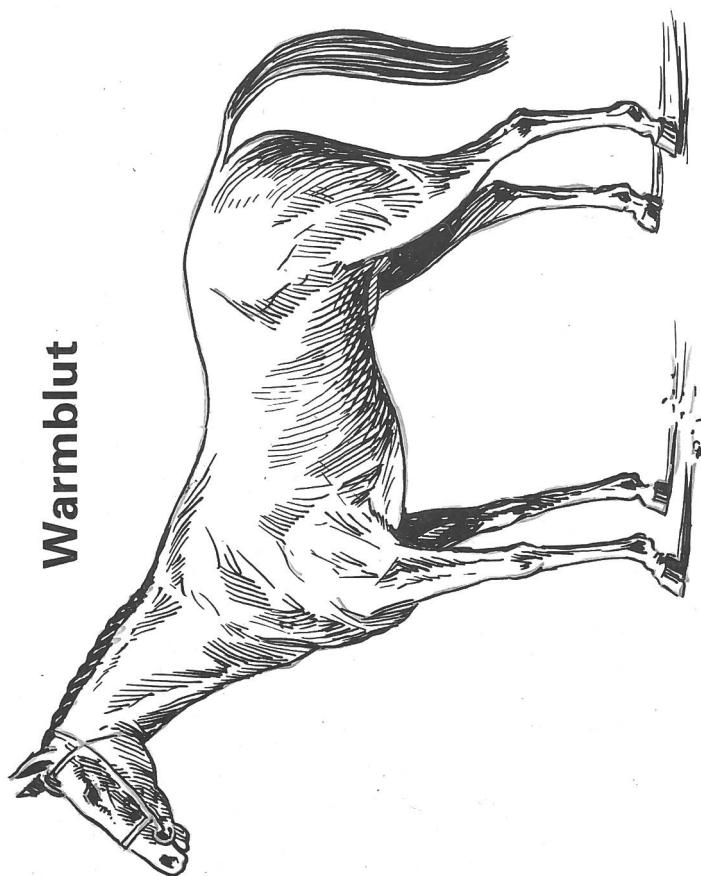
A 8

Die Lösung ist aus den vorhergehenden Arbeitsblättern ersichtlich.

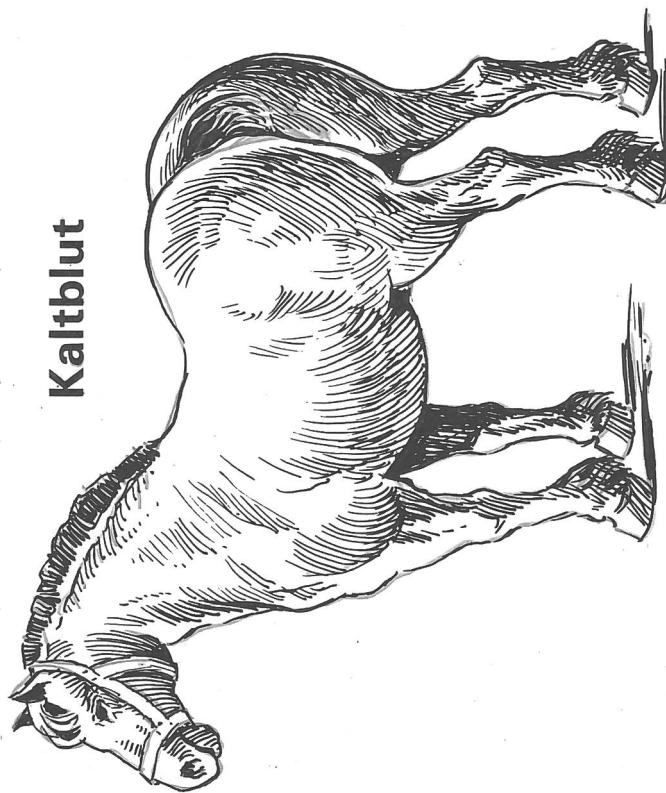
Lösungen zum Blatt «Wissenskontrolle»

Stute – ausgedientes Pferd – Kruppe – Schweif – gelblich – 12 – eine – Kaltblut – Pflanzenfresser – Kardätsche – Widerrist – 20 – Trab – 60 km

Warmblut



Kaltblut



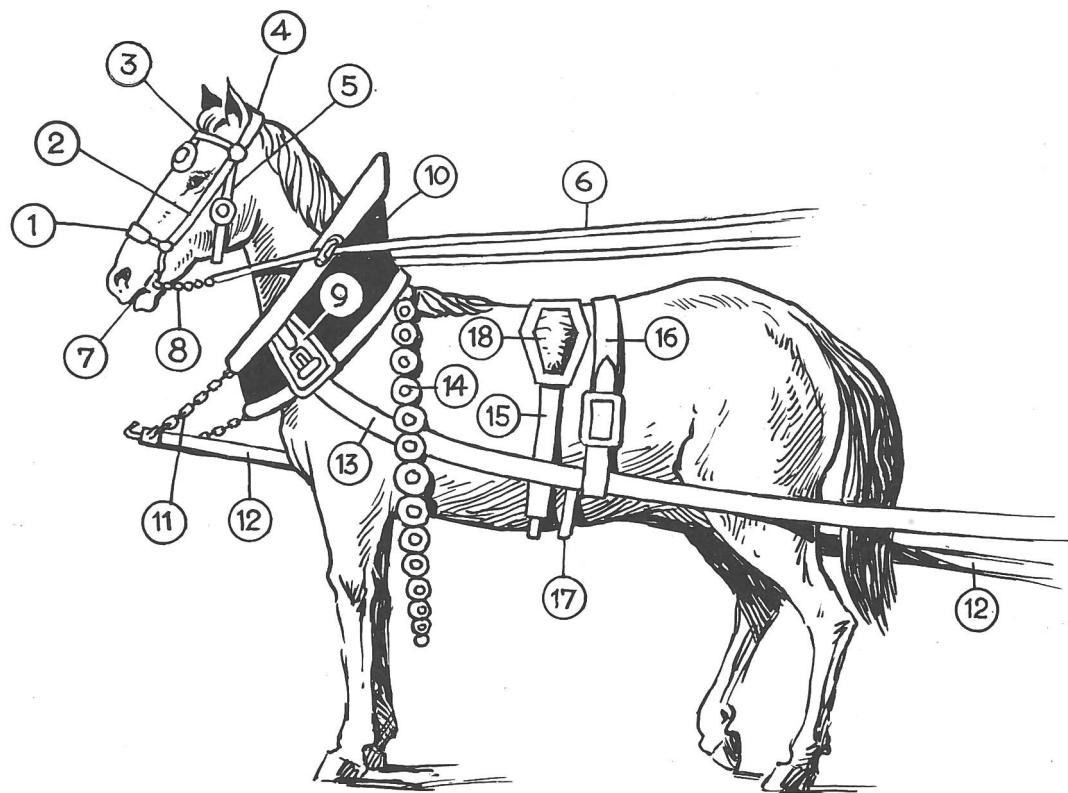
Körperbau

--	--	--	--

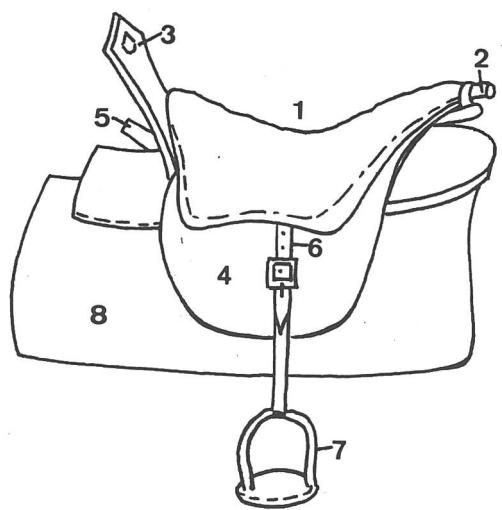
Temperament

--	--	--	--

Eignung



- | | |
|----|-----|
| 1 | 11 |
| 2 | 12 |
| 3 | 13 |
| 4 | 14 |
| 5 | 15 |
| 6 | 16 |
| 7 | 17 |
| 8 | 18 |
| 9 | 1-5 |
| 10 | 1-8 |

Bocksattel

1 _____

2 _____

3 _____

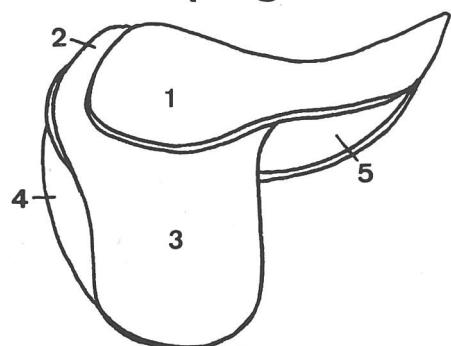
4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

Pritsche (englischer Sattel)

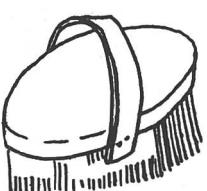
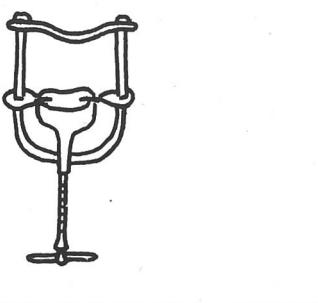
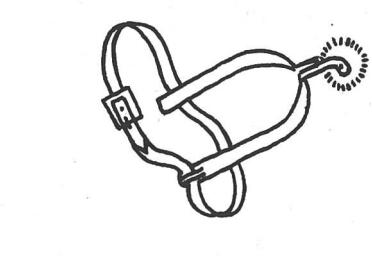
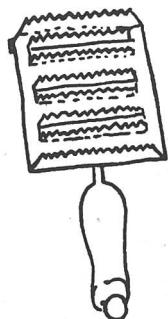
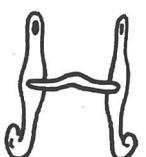
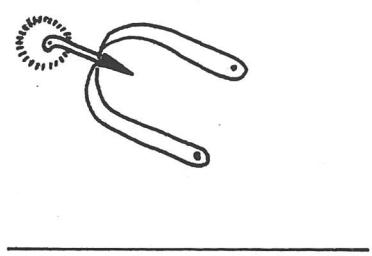
1 _____

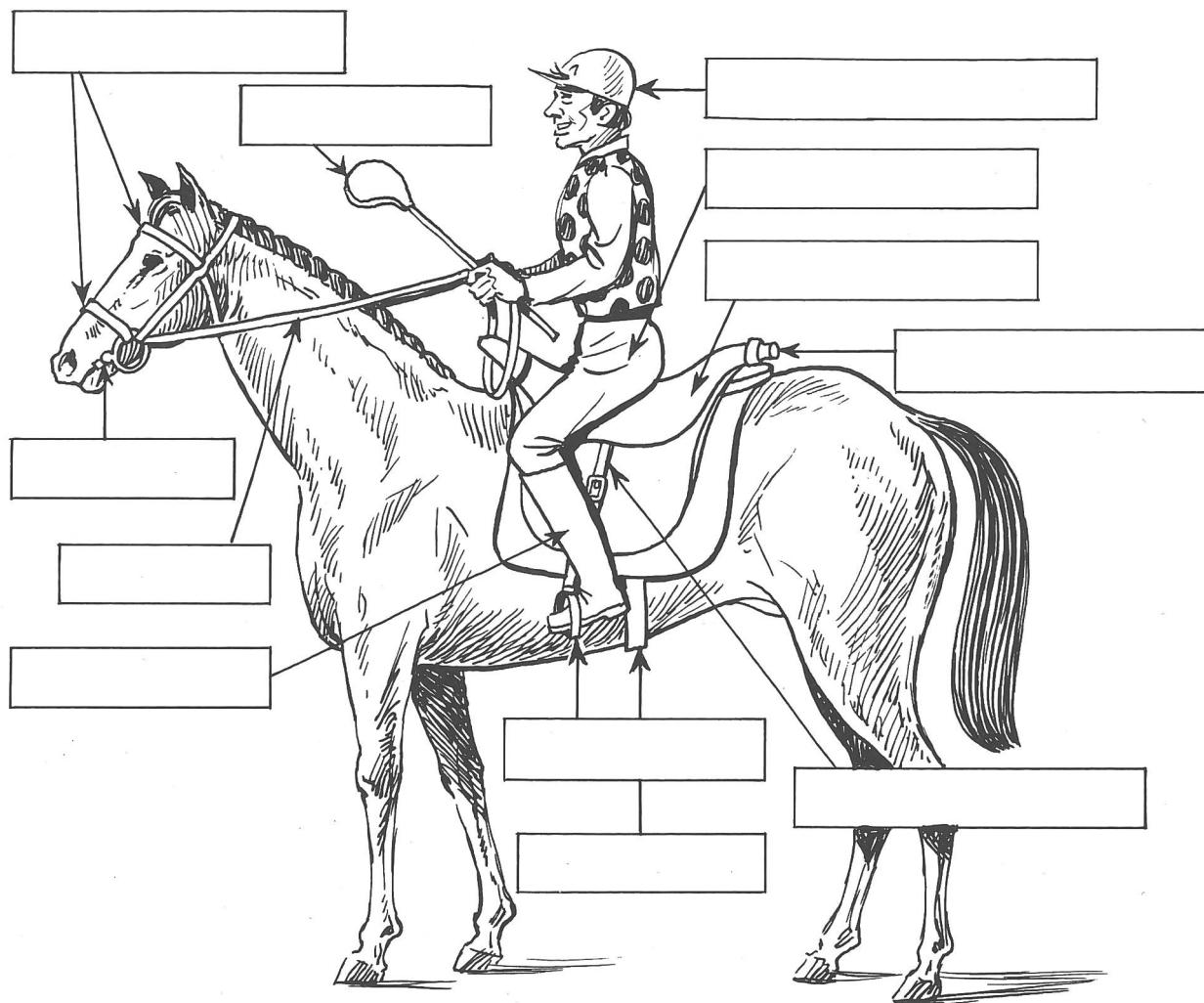
2 _____

3 _____

4 _____

5 _____





Schreibe die folgenden Benennungen an die richtige Stelle!

Zügel
Jockeymütze
Reithose
Reitstiefel
Reitpeitsche
Steigbügel

Zaumzeug
Gebiss (Trense)
Sattelsitz
Bügelriemen
Bauchgurt
Hinterzwiesel

Sprachliche Auswertungsmöglichkeiten

Lesestoff

- a) Erste Freundschaft zwischen Urmensch und Wildpferd (siehe das Leseblatt)
- b) Fabel: Das Pferd und der Esel (siehe das Leseblatt)
- c) Um ein Wagenpferd (Schweizer Lesebuch II. Verlag Sauerländer, 5001 Aarau)
- d) Das Pferd und der Traktor (Froher Rechtschreibeunterricht. Verlag Arp, 9000 St.Gallen)

Arbeitsmöglichkeiten an der Fabel

- Nacherzählung
- Den Sinn der Fabel suchen.
Was für zwei bestimmt ist, ist für einen zuviel!
Hilf deinem Nächsten, auch wenn er nicht dein Freund ist.
Wenn du deinem Nächsten helfen willst, so wäge nicht kleinlich nach Minuten oder Pfunden.
- Die Sätze in Aesops Fabel ordnen.
- Die Texte der Fabeln vergleichen.
- Den Schluss der Fabel abändern (Das Pferd hilft dem Esel).

Sprachübungen

Arbeit am Zeitwort

- In Einzel- oder Partnerarbeit Tätigkeiten des Pferdes aufschreiben.
- Wörter zusammentragen und an die Wandtafel schreiben:
stutzen, bocken, steigen, ausbrechen, schnauben, scharren, beißen, dampfen, galoppieren, traben, knabbern, wittern, schreiten, stampfen, aufbäumen, ausschlagen, tänzeln, scheuen, wiehern, schäumen.
- Tätigkeiten suchen, die etwas über die Bewegung des Pferdes aussagen.
- In zwei Spalten ordnen: Fortbewegung – Bewegung an Ort.
- Ordnen nach der Bewegungsstärke.
- Das Zeitwort im Satz anwenden.

Redewendungen

- Das hält ja kein Pferd aus. (Das ist unerträglich.)
- Er zäumt das Pferd am Schwanz auf. (Er fängt eine Sache verkehrt an.)
- Er sitzt auf dem hohen Ross. (Er prahlt.)
- Keine zehn Pferde bringen mich dorthin. (Ich gehe unter keinen Umständen dorthin.)
- Er kam vom Pferd auf den Esel. (Er verarmte.)
- Er hat aufs richtige/falsche Pferd gesetzt. (Er hat die Lage richtig/falsch eingeschätzt.)
- Er arbeitet wie ein Pferd. (Er arbeitet schwer.)
- Immer sachte mit den jungen Pferden. (Nicht so hitzig, voreilig.)
- Jeder Mensch reitet sein Steckenpferd. (Jeder Mensch hat seine Lieblingsbeschäftigung.)
- Er setzt sich aufs hohe Ross. (Er ist eingebildet.)
- Er sitzt fest im Sattel. (Er ist seiner Sache sicher.)

Arbeit am Antwort

- Gleiches Vorgehen wie beim Zeitwort.
- Wörterliste:** intelligent, muskulös, robust, ängstlich, sanft, gelehrt, edel, furchtsam, kräftig, verlässlich, schreckhaft, gutmütig, geduldig, zäh, willig, arbeitsfreudig, elegant, lebhaft, feingliedrig, feurig, ausdauernd, gutartig, flink, temperamentvoll, wendig.
- Ordnen nach Charaktereigenschaften sowie nach Eigenschaften, die sich rein äußerlich auf den Körper des Pferdes beziehen.
- Die Eigenschaften dem Reit- und Arbeitspferd zuordnen.
- Die Haarfarben der richtigen Bezeichnung der Pferde zuordnen:
schwarz, weiß, rot, gelb, hellrot, graugelb, tief-schwarz, dunkelrot, braunschwarz, rotgelb.
Rappe – Fuchs – Schimmel – Falbe.

Arbeitsmöglichkeiten an der Geschichte «Erste Freundschaft zwischen Urmensch und Wildpferd»

- Der Titel steht an der Wandtafel. «Urmensch» und «Wildpferd» sind farbig unterstrichen. Im Schülertausch frischen wir geschichtliches Wissen auf.
- Selbständiges Lesen der Geschichte.
- Wir regen die Schüler an, sich dem Kern der Geschichte zuzuwenden.

Beispiele: Ein neues, seltsames Gefühl ist in Rido erwacht.
Rido hatte zuerst die Axt in der Hand. Was mag wohl in ihm vorgegangen sein, dass er nicht tötete?
In dieser Lage handelte Rido nicht mehr wie ein Urmensch.
Das war ein ungewöhnlicher Freund, den Rido mit in die Höhle brachte.

Arbeitsauftrag: Rido erwachsen neue Aufgaben. Die Schüler schreiben sie auf. (Ergebnisse mit jenen der Mitschüler vergleichen!)

Quellen

- Schmeil, Tierkunde
Das Pferd. Avanti Verlag, 2000 Neuchâtel
- Pferde und Ponys. Buchclub Ex Libris, 8023 Zürich
- Bildwörterbücher
- Der Fuchs und die Trauben. Deutsche Tierdichtung des Mittelalters. Rütten & Loening, D-1 Berlin
- Lebendige Leseerziehung. Ehrenwirth Verlag, D-8000 München

Arbeit am Namenwort

(siehe Arbeitsmöglichkeiten am Sachtext)

Fallübungen

- Wemfall:** Der Gaul gehört dem Bauern.
Der Rappe gehört dem Kaufmann.
Die Stute ... Das Reitpferd ...
- Wesfall:** Pferde auf Bildern beschreiben.
Die Haare des Schimmels sind weiß. Die Mähne des Rappen ist schwarz. Die Kruppe des Pferdes ist breit und leicht geneigt. Die Schulter des Zugpferdes ist kurz und breit. Der Hals des Vollblutpferdes ist lang und gerade.

Erste Freundschaft zwischen Urmensch und Wildpferd

Bei einer Wildpferd-Treibjagd fand der noch knabenhafte Sohn des Häuptlings oben im Fels, kurz vor der Steilklippe, ein bereits verendetes Mutterpferd, über das die nachdrückenden Rosse hinweggestürmt waren. Neben dem toten Körper stand zitternd ein wenige Tage altes Fohlen und versuchte immer wieder, mit seiner stossenden Muffel die Stute zum Aufstehen zu bringen.

Rido – so hiess der Sohn des Eiszeit-Häuptlings – packte zunächst den Griff seiner Axt aus Hirschgeweih, um den Stirnschädel des Fohlens einzuschlagen; Fohlenfleisch ist ja besonders schmackhaft! – Doch plötzlich wurde ein ganz neues, seltsames Gefühl in der Brust dieses Urwelt-Jünglings wach: er prustete lockend, ging Schritt um Schritt näher an das junge Tier und legte behutsam den Arm um dessen Schultern. Er klopfte und streichelte die lockig-weiche Fellhaut. Die erste Zärtlichkeit zwischen Mensch und Tier war ausgetauscht, denn schon schmiegte das unerfahrene Rösslein vertrauensvoll seinen Kopf an Ridos Hüfte.

Der Vater hatte zuerst unwillig aufgeschaut, als Rido Seite an Seite mit dem Fohlen in die Wohnhöhle trat. Die Frauen lachten, und die Mutter Ridos war sogar stolz auf ihren Sohn, weil noch nie ein Mensch ein lebendiges Pferd neben sich hergeführt hatte. «Das ist doch gut zu brauchen in karger Notzeit», meinte sie, «auch können die kleinen Kinder und die jungen Hunde ein paar Tage mit dem Fohlen spielen.» Rido durfte im hintersten Winkel der Höhle aus Knüppeln eine Umfriedung bauen, den ersten Pferdestall dieser Welt. Zum Schluss warf er einen Heuhaufen über die Absperrung und schlief darauf die ganze Nacht unmittelbar neben dem Fohlen.

Schwer war es für Rido, der bissigen Mutterhündin allmorgendlich so viel Milch abzuzapfen, dass sein Schützling nicht verdursten musste. Doch bald genügte dem Fohlen auch Wasser, und mit Vorliebe frass es das getrocknete Wildgras.

Gegen die eifersüchtig kläffenden Wolfshunde schlug das Fohlen tapfer mit seinen Hufen. Selbst der Häuptling lobte den Mut des kleinen Rosses. Aber jedesmal, wenn Rido die Höhle verliess, fing das Pferdekind jämmerlich zu klagen an. Und in der Folge sah man die beiden nur noch gemeinsam draussen im Wiesenland.

(Paul Eipper)

Das Pferd und der Esel (Fabel)

Ein Saumross und ein Esel trugen Kramwaren und anderes; beide waren schwer damit beladen. Da der Esel aber mehr gelaufen denn gefahren war, ermattete er; die Last wurde ihm zu schwer. Er sagte daher zum Ross, zu seinem Gefährten, es möge ihm doch einen kleinen Teil seiner Bürde abnehmen. Das Saumross aber zeigte sich hart-hörig und gab auf diese Bitte keine Antwort. Wenige Tage verstrichen, da fiel der arme, ausgemergelte Esel völlig erschöpft um und gab bald darauf seinen Geist auf. Da nahm der Herr den Packen, den der Esel getragen hatte, und lud ihn mitsamt der abgezogenen Eselshaut dem Saumross auf. Dieses seufzte und sprach: «Wie hart werden mein Stolz, mein Hochmut und meine Hartherzigkeit bestraft! Nachdem ich die Bitten des bedauernswerten Esels nicht erhören und ihm nicht weiterhelfen wollte, obwohl es mich nur geringe Anstrengung gekostet hätte, muss ich nun doppelte Last tragen, so dass auch meine Kräfte bald erschöpft sein werden.»

(Hans Wilhelm Kirchhof)

Das Pferd (Wissenskontrolle)

Name: _____

(Unterstreiche jeweils das Zutreffende!)

1. Wie heisst das Muttertier?

Wallach – Stute – Damenpferd

2. Was ist eine Mähre?

Ackerpferd – ausgedientes Pferd – geflecktes Pferd

3. Welche Bezeichnung gehört nicht zum Kopf?

Ganasche – Nüstern – Kruppe

4. Welche Bezeichnung trifft beim Pferd zu?

Schwanz – Rute – Schweif

5. Welche Farbe hat ein Falbe?

Gelblich – Dunkelrot – Braun

6. Wie viele Schneidezähne weist das Pferdegebiss auf?

12 – 4 – 24

7. Wie viele ausgebildete Zehen hat das Pferd an einem Fuss?

eine – drei – fünf

8. Zu welcher Pferderasse gehört ein Arbeitspferd?

Kaltblut – Warmblut – Vollblut

9. Was stimmt hier?

Das Pferd ist ein Wiederkäuer – ein Pflanzenfresser – ein Fleischfresser

10. Wie heisst eine Pferdebürste in der Fachsprache?

Kandare – Trense – Kardätsche

11. Die Grösse des Pferdes misst man nach der Höhe des Widerristes – der Kruppe – des Kopfes über dem Boden.

12. Nach wie vielen Jahren ist ein Pferd im Durchschnitt arbeitsunfähig?

15 – 20 – 30

13. Welches ist eine natürliche Gangart des Pferdes?

Schulschritt – Passgang – Trab

14. Welche Höchstgeschwindigkeit kann ein Pferd auf kurzen Strecken erreichen?

20 km – 60 km – 80 km

Das Pferd und der Esel

Nun hatte das Pferd die ganze Last allein zu schleppen.

Das Pferd war stark und trug leicht an seinem Teil; der Esel aber seufzte schwer unter seiner Bürde.

Aber umsonst.

Stöhnend bat er das Pferd, ihm einen Teil davon abzunehmen.

Oben darauf legte der Herr noch die abgezogene Haut des Esels.

Ein Pferd und ein Esel hatten für ihren Herrn eine schwere Last zu befördern.

Als sie den halben Weg zurückgelegt hatten, wurde es dem Esel zuviel; er stürzte und blieb tot liegen.

(Äsop)

Zum Ordnungsprinzip für Arbeitsblätter

Von Lotti Wachter-Stückelberger

Wir ritzen und falten Zeichnungsblätter oder Halbkartons von 34 cm × 30 cm Grösse so, dass ein Mappenrücken (D) von 22 cm × 30 cm entsteht (siehe Abb. 1). Auf den schmalen Mappendeckel kleben wir eine Klassenliste im Format A4 (siehe Abb. 2). Wir schneiden die Klassenliste nicht, sondern ziehen die rechte Blathälfte um die rechte Klappenkante und kleben sie auf die Klappenrückseite. (Die gleiche Liste kann uns auch für Noteneinträge dienen.)

Jeder Schüler, der seine Arbeit ordnungsgemäss abgegeben hat, erhält nach der Korrektur des Blattes neben seinem Namen auf der Liste ein Kreuz. Für unkorrigierte

oder unvollständige Arbeiten setzen wir einen Schrägstreich in die Kolonne.

Die Liste ist sehr übersichtlich und die Kontrolle einfach. Auch die Kinder dürfen sich jederzeit vergewissern, ob ihr Blatt in Ordnung ist.

Erst wenn alle Schülerblätter in Ordnung sind, geben wir sie den Kindern zurück.

Die Zeichen (Kreuz und Schrägstreich) tragen wir mit Bleistift ein. Sie sind mit einem Gummi leicht zu entfernen, und die Mappe ist für die Aufnahme anderer Blätter wieder bereit.

Falz

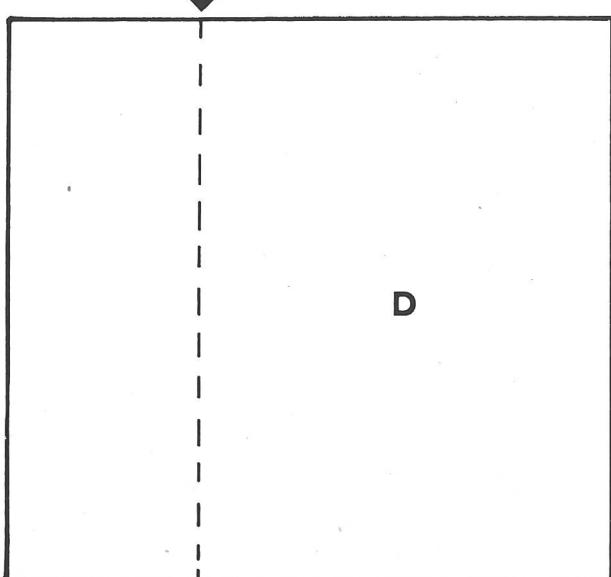


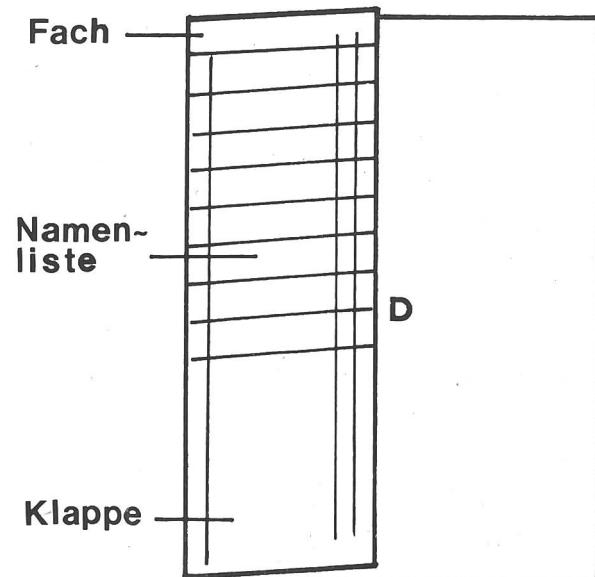
Abb. 1

Fach

Namen-
liste

Klappe

Abb. 2



Zivilschutz – Aufgabe unserer Zeit

Von Oscar Sacchetto

(Fortsetzung)

V. Die Dienste des Zivilschutzes und ihre Aufgaben

1. Stabsdienste

Nachrichtendienst

- Nachrichtenbeschaffung, deren Auswertung und Verbreitung.
- Vermitteln von Informationen über den Zivilschutz.

Alarm- und Übermittlungsdienst

- Warnung und Alarmierung der Bevölkerung.
- Bedienen der Übermittlungseinrichtungen.

AC-Schutzdienst

- Warnung der Bevölkerung vor den Gefahren atomarer und chemischer Kampfstoffe und Beratung der Bevölkerung.

2. Personenschutzdienste

Schutzraumdienst

- Vorbereitung und Durchführung des Schutzraumbzuges.
- Betreuung der Bevölkerung in den Schutzräumen.

Betriebsschutzdienst

- Schutz lebens- und kriegswichtiger Betriebe.

3. Einsatzdienste

Pionier- und Brandschutzdienst

- Übernahme der Aufgaben der Friedensfeuerwehr im Krieg.
- Durchführung von Einsätzen zur Rettung und Brandbekämpfung.
- Unterstützung des AC-Schutzdienstes bei der Bestrahlung und Entgiftung.
- Unterstützung des Schutzraumdienstes beim Bezug der Schutzräume.

Sicherungsdienst

- Unterstützung der Kriegsorganisation der Gemeindewerke beim Beheben von Schäden an den technischen Anlagen.

Überwachungsdienst

- Unterstützung des Schutzraumdienstes und des Betreuungsdienstes.
- Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und der Polizei.
- Bewachung von Zivilschutzobjekten.

4. Logistische Dienste

Sanitätsdienst

- Behandlung und Pflege von Verletzten, Kranken und Gebrechlichen.

Betreuungsdienst

- Unterbringung und Betreuung von Obdachlosen und Flüchtlingen.

Versorgungs- und Transportdienst

- Verpflegung der Angehörigen der Zivilschutzorganisation und unter gewissen Bedingungen der Zivilbevölkerung.
- Transporte jeder Art.
- Bedienen der technischen Einrichtungen in den Zivilschutz-Anlagen.
- Bereitstellung des Materials.

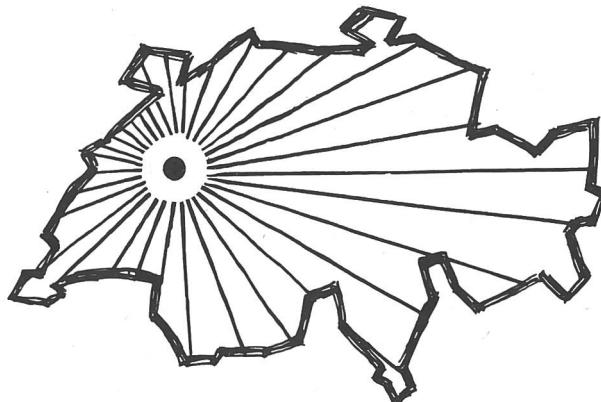
Die Arbeitsblätter 3, 4 und 5 sollen dem Schüler zeigen, welche organisatorische Massnahmen gegen die genannten Gefahren getroffen sind. Neben den Bildern setzen die Schüler die obigen kurzen Zusammenfassungen oder aber eigene, im Laufe der Unterrichtsstunde entstandene Texte. Dem Schutzraumdienst ist ein ganzes Arbeitsblatt gewidmet, da ihm für die Zivilbevölkerung nach der neuen Konzeption die zentrale Bedeutung zu kommt, und weil er später im Text nochmals erwähnt wird.

Der Betriebsschutzdienst fehlt auf den Arbeitsblättern, da er Aufgabe der einzelnen Betriebe und nicht der Gemeinden ist.

VI. Weitere Aufgaben des Zivilschutzes

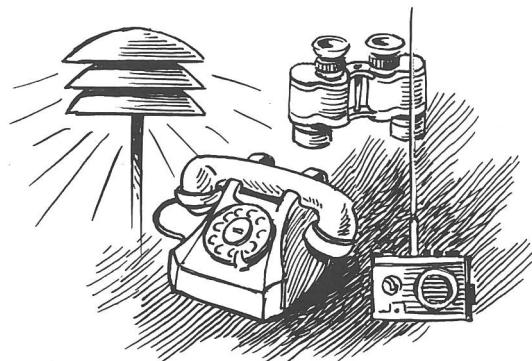
Aufbau einer Alarmorganisation für die Bevölkerung

1. Beispiel: Radioaktive Verstrahlung infolge eines Unfalls:

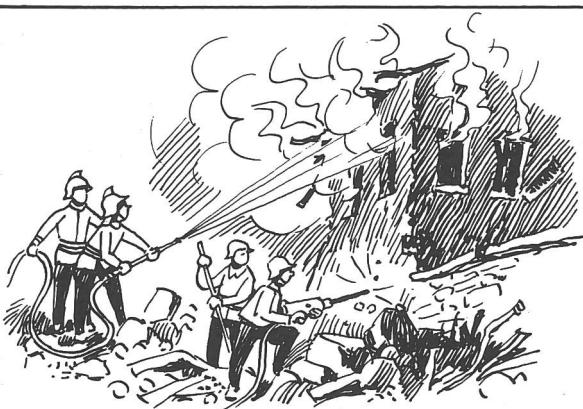




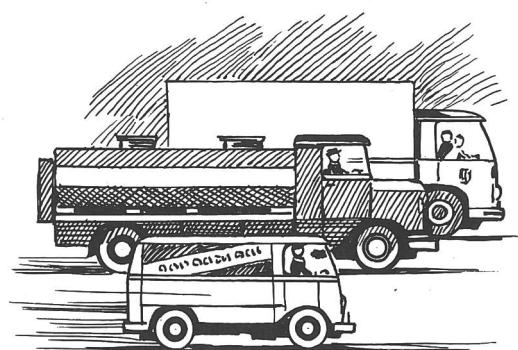
Nachrichtendienst



Alarm- und Übermittlungsdienst



Pionier- und Brandschutzdienst



Versorgungs- und Transportdienst

Sanitätsdienst



Betreuungsdienst/Überwachungsdienst



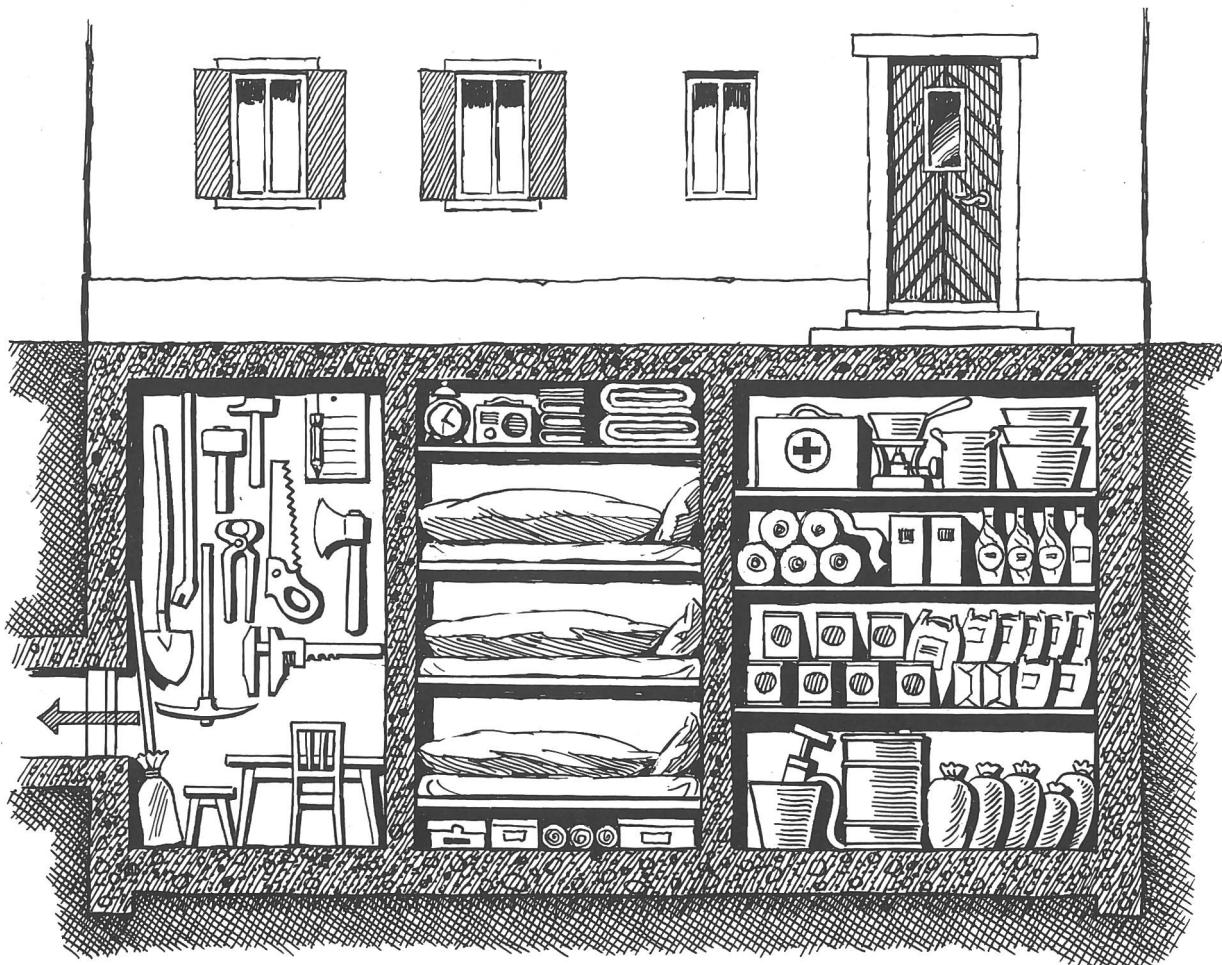
Sicherungsdienst



AC-Schutzdienst



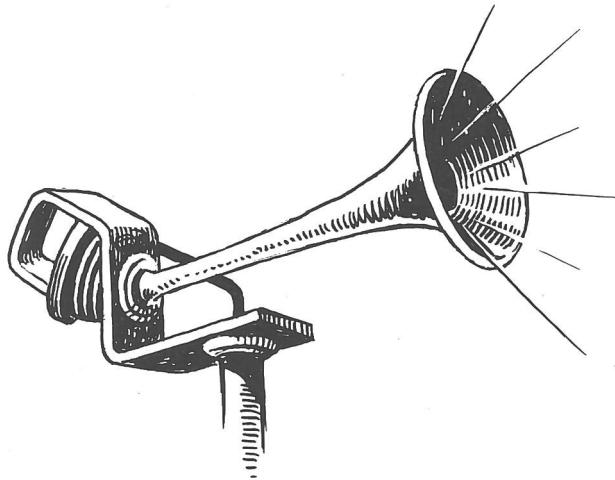
Der Schutzraumdienst



Aerologische Station Payerne als Überwachungszentrale.

Warnung über Landessender, Telefonrundspruch, Presse.

2. Beispiel: Zerstörung der Stauanlagen am Sihlsee:



Überflutung grösserer Teile der Stadt Zürich.

Wasseralarmsystem mit Tieftonsirenen (Tyfon), pneumatisch betrieben und drahtlos über Funk ausgelöst.

Vorbereitung des Lebens im Schutzraum

Ein Schutzraumbezug kann auch in Friedenszeiten angeordnet werden, so etwa bei der oben erwähnten atomaren Katastrophe infolge eines Unfalles.

Der Aufenthalt im Schutzraum („Lebensinsel“) stellt uns vor viele Probleme des *Weiterlebens unter erschwerten Bedingungen*.

Wir lassen die Schüler diese kritischen Punkte in Gruppenarbeit finden: z. B. *Wasser, Luft, Klima, Nahrung, Toiletten, Platzbedarf, psychologische Probleme, Panik, Verzicht auf Komfort usw.*

Was gehört zur Einrichtung des Schutzraumes?

Die Schüler sollen zusammentragen:

Belüftungseinrichtung
Notbeleuchtung (Taschenlampe, Kerzen)
Wasserbehälter (2 Liter je Tag und Person)
Wolldecken
Hausapotheke
Gas- und Petrolkocher
Papierhandtücher
Radio
Stundenplan für jeden Tag
Verpflegung
Schlafstellen
Werkzeuge
einfaches Mobiliar

Hier lässt sich das *Arbeitsblatt 5* nochmals verwenden.

Beispiel des im oberen Teil des Blattes einzufügenden Textes:

Leben im Schutzraum

Dauer des Aufenthaltes: Einige Stunden, Tage oder Wochen. Die Einrichtung und Durchführung des Aufenthaltes im Schutzraum ist eine sehr schwierige Aufgabe, die alle gemeinsam lösen müssen.

Hier kann noch eine Liste der Ausrüstungsgegenstände folgen. (Vergleiche weiter oben!)

Was bedeutet „Notvorrat“?



Die politische oder wirtschaftliche Lage kann sich jederzeit zuspitzen. Engpässe in der Versorgung sind nicht zu vermeiden. In einer solchen Situation ist der *Notvorrat* eine äusserst wertvolle Hilfe.

N.B.: Hamsterkäufe treiben die Preise in die Höhe, schaden allen und nützen niemandem.

Die behördlich empfohlene Notration je Person:

2 kg Zucker
1 kg Reis
1 kg Teigwaren
1 kg Fett
1 Liter Öl

Ergänzung: Konserven
Getränke
Waschmittel

Kluger Rat – Notvorrat!

Beispiele vom Einsatz des Zivilschutzes in der Schweiz

Februar 1964:	Erdbeben im Kanton Obwalden
April 1973:	Flugzeugabsturz in Hochwald (Kanton Solothurn)
August 1974:	Unwetterkatastrophe in Steffisburg
September 1975:	Hochwasserkatastrophe im Oberaargau
Juli 1976:	Bewässerungsaktionen für die Landwirtschaft (Dürre)

Bei diesen Aufgaben hat sich der ausgezeichnete Einsatz des Zivilschutzes bewährt.

1. Was bedroht uns?
2. Was will der Zivilschutz?
3. Wofür tragen die Gemeindebehörden die Verantwortung?
4. Was weisst du über lebensrettende Sofortmassnahmen?
5. Genügt euer Schutzraum für die Dauer von zwei Wochen?
6. Besteht in eurem Haus ein Schutzraum? Wo?
7. Was heisst Notvorrat?
Woraus besteht er?
8. In welche zwei Teile ist das Zivilverteidigungsbuch eingeteilt?
9. Was sagt Art. 22 der Bundesverfassung?
10. Welche Atomkraftwerke in der Schweiz kennst du?
11. Welche Alarmsysteme in der Schweiz kennst du?
12. Welches sind die nötigen Sachen, die du in den Schutzraum mitnimmst?
13. Wo ist der nächste Schutzraum ausserhalb dem deines Hauses?
14. Wieviel Wasser braucht ein Mensch im Tag?
15. Wie ist ein Schutzraum einzurichten?
16. Welche Dokumente legst du in die Dokumentenmappe?
17. Wer ist der Hauptträger des Zivilschutzes?
18. Wo ist das Zivilverteidigungsbuch bei dir zu Hause?
19. Worauf stützt sich unsere Landesverteidigung?
20. Zu welcher Blutgruppe gehörst du?
21. Welche Probleme stellen sich für das Zusammenleben im Schutzraum?
22. Nenne vier Kapitel aus dem Zivilverteidigungsbuch.
23. Aufgaben des Sanitätsdienstes?
(Aufgaben der andern Dienste?)
24. Bisheriger Einsatz des Zivilschutzes in Katastrophenfällen?
25. Wie sehe ich den Zivilschutz? Zeichnung!

VII. Schlussgedanken

Es besteht kein Zweifel: Im Ernstfall schreit die Lage nach Schutz und Hilfe. Jedes Land, und vor allem der Kleinstaat, kann das Ziel einer Erpressung werden. Deshalb müssen sich Staat und Volk ernsthaft auf derartige Gefahren vorbereiten, damit sie ihnen nicht fassungslos gegenüberstehen.

Die Schwerpunkte des Zivilschutzes liegen in der Gemeinschaft. Er bietet die beste Chance für das Überleben von Volk und Heimat.

Vorbeugen ist wirksamer als Heilen!

Es gilt, in der heranwachsenden Jugend das Verantwortungsbewusstsein füreinander wachzurufen. Es geht um die Weckung einer dem Egoismus entgegengesetzten Gesinnung, woraus der richtige Helferwille erwächst. Füreinander zu denken und sich in der Not beizustehen, sollten unsere Schüler als absolute Pflicht verstehen. Das ist neben der reinen Luft und dem reinen Wasser das wichtigste *Umweltproblem!*

Das *Arbeitsblatt 6* lässt sich als *Wiederholung*, unter Umständen sogar als *Prüfung* einsetzen. Da es jedoch teilweise Fragen enthält, die über den bisher dargebotenen Stoff hinausgehen, kann es auch zur *Ausweitung* dienen, entweder als Auftrag zur selbsttätigen Arbeit des Schülers oder im Klassengespräch.

Solch weiterführende Fragen sind:

Frage 4: «Was weisst du über lebensrettende Sofortmaßnahmen?»

Darunter versteht man die Beurteilung der Verletzungen, die fachgerechte Lagerung des Verletzten und, je nach den Umständen, die künstliche Beatmung oder/und die sofortige Blutstillung.

Frage 10: «Welche Atomkraftwerke in der Schweiz kennst du?»

Die Atomkraftwerke könnten unter bestimmten Umständen zu Gefahrenherden werden. Deshalb steht diese Frage hier.

Atomkraftwerke der Schweiz (Stand Oktober 1975)

Name	Zustand	Stromerzeugung
Mühleberg BE	in Betrieb	306 MW
Beznau I AG	in Betrieb	350 MW
Beznau II	in Betrieb	350 MW
Goesgen (Solothurn)	im Bau	900 MW
Kaiseraugst AG	geplant	900 MW
Leibstadt AG	geplant	900 MW
Graben BE	Projekt	1100 MW
Rüti SG	Projekt	1000 MW
Verbois Waadt	Projekt	1000 MW
Inwil LU	Vorprojekt	1000 MW

Die Fragen 5, 13, 15, 16, 18, 20, 21 und 25 wollen den Schüler zu selbständigem Tun im Zusammenhang mit dem Thema anreizen.

Die restlichen Fragen sollten mit kurzen Stichwörtern aus dem Text des Artikels leicht zu beantworten sein.

Die Stadt Zürich führt seit einigen Jahren in den oberen Abschlussklassen *Nothelferkurse* durch. Die Luzerner Stadtschulen erteilen *Freizeitkurse in Selbst- und Kameradenhilfe*.

Um mit dem *Zivilschutz besser in Kontakt zu kommen*, könnte mit den Schülern eine *Zivilschutzanlage besichtigt werden*. Der zuständige Ortschef ist gerne bereit, das Nötige vorzukehren.

Literatur

- Carl Friedrich von Weizsäcker: *Kriegsfolgen und Kriegsverhütung*. Carl Hauser Verlag, München.
- Christian Zentner: *Die Kriege der Nachkriegszeit*. Südwest Verlag, München.
- *Zivilschutz. Zeitschrift des Schweiz. Bundes für Zivilschutz*.
- *Zivilschutznachrichten. Mitteilungsblatt des Amtes für Zivilschutz der Stadt Zürich*.
- *Zivilschutz. Mitteilungsblatt Amt für Zivilschutz des Kantons Zürich*.
- *Presse- und Informationsdienst. Schweiz. Bund für Zivilschutz*.

So kleiden wir uns

Von Lina Bischof

Wenn sich die Natur wieder in ihrem frischen, zarten Grün zeigt, wenn die Bäume und die ersten Blumen blühen, schlüpfen auch wir aus unsren Winterkleidern. Der Herbst mit seinen bunten Bäumen und Sträuchern ist ebenfalls die Zeit, da wir unsere Kleider wechseln.

Die Mutter hat mit uns wieder einmal Kleidersorgen. Sie jammert: «Alles ist jeweils zu klein: im Frühling die Kleider vom letzten Sommer, im Herbst jene des vergangenen Winters.» «Sie sind doch wohl beim Waschen nicht eingegangen?»

Kinder wachsen aus Kleidern und Schuhen. Wenn sie diese nicht von ältern Geschwistern «nachfragen» können, muss man einkaufen. Übrigens, das leidige «Ausfragen» von Kleidern bereitet ohnehin viel Ärger. Diese einführenden Worte zeigen vielleicht einige Einstiegsmöglichkeiten. Ob wir uns mit dem Thema im Frühling oder Herbst beschäftigen, ist einerlei.

Ich habe das Stoffgebiet auf eine für die Schüler spannendere Art erarbeitet.

Einstimmung

«Im Schaufenster des Kleiderladens (Warenhauses) ist für euch eine grosse Auswahl an Kleidern bereit! Schaut euch das Angebot heute einmal an und schreibt auf, was ihr euch wünscht!»

Es ist einer der ersten Lehrausgänge, den ich mit der Klasse gruppenweise durchführen. Die Arbeit beschränkt sich auf das Lösen folgender Aufgaben:

1. Die Schüler schreiben die Namen der Kleidungsstücke auf, die ihnen am besten gefallen. Sie sehen sich auch nach einer guten Regenausrüstung um.
2. Sie schreiben auf, welche Farben sie wählten.
3. Zu jedem Kleidungsstück schreiben sie den Preis. (Es schadet nicht, wenn auch Kinder etwas preisbewusster werden.)

Arbeitsverlauf

Nach dem Einholen des Unterrichtsstoffes erarbeiten wir ihn nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Was wir anziehen:
 - Knaben- und Mädchenkleider
 - Alltags- und Sonntagskleider
 - Sinnvolle Farbwahl
(Schwerpunkt Rechtschreibung)
2. Wir üben uns im Rechnen (Zu- und Abzählen). Was kosten meine Kleider (vom Hemd bis zu den Schuhen)? Preisunterschiede zwischen gleichartigen Kleidungsstücken.
3. Zusammenfassende Arbeiten mit Hilfe des Arbeitsblattes.

Wir schreiben einige Namen von Kleidungsstücken, die die Schüler gesammelt haben, an die Wandtafel:

<u>Kurzärmelige Bluse</u>	<u>Hemd</u>
<u>Pullover</u>	<u>Leibchen, kurzärmelig</u>
<u>Polobluse</u>	<u>oder ohne Ärmel</u>
<u>Manchester-Jupe</u>	<u>Polohemd</u>
<u>Blazer</u>	<u>T-Shirts</u>
<u>Jacke</u>	<u>Jeans</u>
<u>Glockenjupe</u>	<u>Turnhose</u>
<u>Gehhose</u>	

Regenschutz: Kapuzenmantel, Kapuzenjacke, Seglerjacke, Regenmantel, Pelerine, Seglerstiefel, Stiefel ...

Wir unterstreichen jene Wörter an der Wandtafel, die die Kinder richtig schreiben müssen (Lerndiktat).

Die Arbeiten an den Arbeitsblättern

Arbeitsblatt 1

Überschrift: So kleiden wir uns!
Das Arbeitsblatt zeigt uns, was Mädchen und Knaben im Sommer gerne tragen.

Einträge

(Mädchen)	(Knabe)
Blaue Bluse	Weisses Leibchen mit
Hellgelber Glockenjupe	Aufdruck einer Figur
Leichte Halbschuhe	Hellblaue Turnhose
	Offene Schuhe (Zoccoli)

«Die Mutter pflegt eure Kleider. Fragt sie, was sie zu eurer Bekleidung meint!»

Arbeitsblatt 2 (Regenausrüstung)

Arbeiten

- a) Wir schneiden das Blatt auf die Rahmengröße des Arbeitsblattes 1. Vom rechten Blattrand schneiden wir einen Streifen von 5 mm Breite ab (vor dem Hektorgrafieren mit Bleistift einzeichnen). Wir trennen das Blatt in je eine Hälfte für Knaben und Mädchen.
- b) Wir schneiden jede Hälfte in die vorgegebenen Streifen (siehe Markierstriche am linken und rechten Blattrand).
- c) Wir kleben die Streifen auf das Blatt A 1 (siehe Klebefalz).

Einträge:

(Mädchen)	(Knabe)
Wasserdichte Jacke	Mütze
Jeans	Seglerjacke
Stiefel	Jeans
	Seglerstiefel

Arbeitsblatt 3 (Winterkleider)

(Arbeiten wie bei Blatt 2. Wir benutzen den Klebefalz rechts.)

Es fehlen uns nun die Angaben über Winterkleider. Wir schneiden die entsprechenden Seiten eines Kataloges mit Winterkleidern aus und befestigen sie an der Magnetwandtafel oder an der Pavatexwand.

Einstimmung

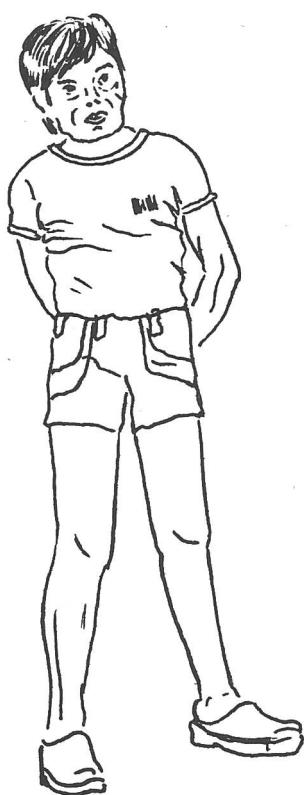
«Das ist jetzt *unser* Schaufenster!»

Die Schüler schreiben die Namen der Winterkleider von den Katalogseiten ab. Damit sind auch die Einträge für das Arbeitsblatt 3 gewährleistet.

Einträge

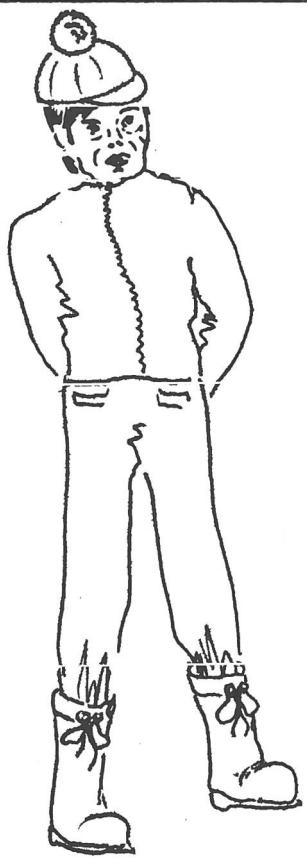
(Mädchen)	(Knabe)
Gefütterter Hut	Kappe
Warmer Wintermantel	Skijacke
Strumpfhose und Stiefel	Skihose
	Sportschuhe

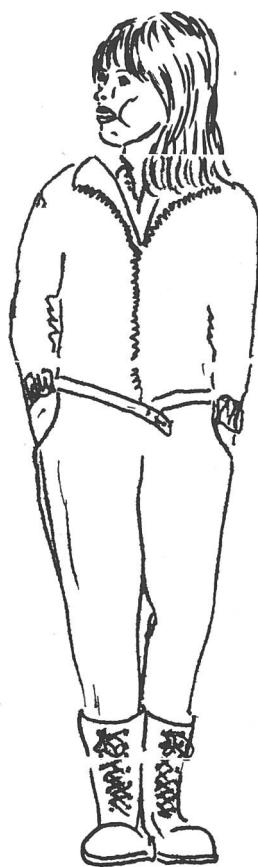
Hinweis: Durch das Schneiden in Streifen und durch das wechselseitige Kleben erhalten wir weitere Zusammenstellungen.

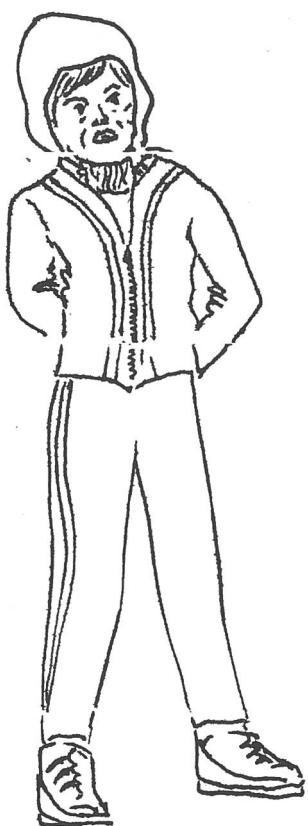




A2









Neue Sachbücher für die Hand des Lehrers

Von Heinrich Marti

Das positive Echo auf meinen letzten Artikel hat mich ermutigt, wieder einige der zahlreichen Neuerscheinungen, die der Redaktion in den letzten Monaten zugegangen sind, in ähnlicher Art und Weise zu besprechen. Dem interessierten Leser sollen erste nützliche Hinweise in bezug auf Inhalt und Ausstattung geeigneter neuer Werke gegeben werden.

Im *Econ Verlag* in Düsseldorf ist wieder eine ganze Reihe von Büchern mit historischen Themen erschienen.

Felix R. Paturi geht in seinem Buch *„Zeugen der Vorzeit“* den Spuren aus grauer Vorzeit nach, mit denen unser Kontinent bedeckt ist. Der Autor stellt seinen Lesern sechsundzwanzig bedeutende Zentren der vorgeschichtlichen Kulturen innerhalb Europas vor. Neben bekannten Stätten – so etwa Carnac, Stonehenge oder der Lüneburger Heide – sind auch unbekanntere erwähnt: Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass Mallorca auch archäologisch gesehen zu einem Abenteuer werden kann?

Die Thraker – die ersten Europäer? Noch vor 20 Jahren war über dieses geheimnisvolle Volk im heutigen Bulgarien und Rumänien kaum etwas bekannt. *Heinz Siegert* unternimmt es, in seinem Buch *„Wo einst Apollo lebte“* dieses Volk den Tiefen der Geschichte zu entreißen und zu beweisen: die Thraker waren tatsächlich die ersten Europäer!

„Die Römer“ ist mehr als ein Geschichtsbuch über die Römer! *Hans Dieter Stöver* erzählt hier die römische Geschichte anhand dessen, was die antiken Schriftsteller über das Leben in Rom hinterlassen haben. Dabei schlägt er – und das ist auch für den Schulunterricht wertvoll – immer wieder Brücken in die Neuzeit und zeigt die Berührungs punkte zum Altertum über Jahrtausende hinweg.

Die Rolle der Germanen von der Frühzeit bis zu Karl dem Grossen untersucht *Ernst F. Jung* in seinem Buch *„Sie bezwangen Rom“*. Der Bogen seiner Schilderung spannt sich von der Vorzeit um 2000 vor Christus über die Frühgeschichte bis in die Zeit der Karolinger im 7. und 8. Jahrhundert des frühen Mittelalters.

Auch im Geschichtsunterricht der oberen Volksschulklassen kommt da und dort das Thema der alten amerikanischen Indianerkulturen der Zeit vor Kolumbus zur Sprache.

Unter dem Titel *„Bevor Columbus kam“* gibt *Nigel Davies* einen hervorragenden Überblick über Ursprung, Wege und Entwicklung der altamerikanischen Kulturen. Wer waren die ersten Amerikaner? Woher kamen sie? Wodurch konnten sich die Zivilisationen und Hochkulturen in Amerika entwickeln? Das sind nur einige der zahlreichen Fragen, deren Beantwortung im Zentrum des Buches steht.

Schliesslich sei in diesem Zusammenhang noch auf die Neuauflage des sehr lesenswerten Buches von *Gerhard Prause* *„Niemand hat Kolumbus ausgelacht“* hingewie-

sen. Der Untertitel des Werkes nennt sein Anliegen: *„Fälschungen und Legenden der Geschichte richtiggestellt.“*

Im *Bertelsmann Verlag*, München, sind weitere Bände über ältere Völker und Gruppen der Geschichte erschienen:

Die Biographie eines geheimnisvollen Volkes am Anfang der Geschichte legt *Helmut Uhlig* unter dem Titel *„Die Sumerer vor. Johannes Lehmann beschäftigt sich mit den Abenteurern Gottes“*. Das Buch *„Die Kreuzfahrer“* zeichnet die Ereignisse einer erregenden Epoche abendländischer Geschichte nach.

Originell in der Art der Stoffdarbietung ist das Buch *„Zeitbild“* aus dem Ueberreuter Verlag in Wien. In Form eines erfundenen Nachrichtenmagazins zeichnet es ein Bild der Jahre 1492 bis 1507. Im Stile des modernen Journalismus werden die Ereignisse jener bedeutungsvollen Epoche in einer unerwarteten Dichte und Fülle vor dem Leser ausgebreitet. Eine Anregung auch für unseren Geschichtsunterricht!

Eine ähnliche Aufgabe stellt sich – auf ganz andere Art – *Gail Roberts* in seinem im *Südwest Verlag* in München erschienenen *„Atlas der Entdeckungen“*. Die grossen Abenteuer der Forschungsreisen sind in diesem prachtvollen Band in Wort, Bild und Karte sehr sorgfältig und mit Liebe zum Detail dargestellt. In seiner Art ebenfalls ein hervorragendes Werk, auch für Jugendliche.

Sargon von Akkad und Zarathustra, Siddharta Gautama und Giotto, sie gehören mit zahlreichen anderen zu den Grossen der Welt, die *Georg Popp* in hervorragend gelungenen Kurzporträts in seinem im *Arena Verlag*, Würzburg, erschienenen Band *„Die Grossen der Welt“* vorstellt. Eine Fundgrube!

Friedrich Karl Kienitz: Das Mittelmeer. C. H. Beck Verlag, München. Unter diesem Titel und im genannten Verlag schildert der Autor die Geschichte des zentralen Schauspielplatzes europäischer Kultur. Das Buch beginnt bei den frühesten Hochkulturen und endet in der Gegenwart. Eine sehr informative Darstellung dieses Zentrums europäischer Wirtschafts-, Kultur- und Sozialgeschichte.

Schliesslich – zur Abrundung – noch zwei Bücher, die eher modernere Zeitschnitte behandeln und aus diesem Grunde auch eher als Aktualität gelten können:

Der bereits erwähnte *Verlag Beck* in München legt mit *„Berlin – Schicksal einer Weltstadt von Walter Kiaulehn“* die Neuauflage eines bewährten Buches über ein interessantes Thema vor.

Rosa Luxemburg war Revolutionärin. Sie wollte den Umsturz der bürgerlichen Ordnung. Sie war Kommunistin. Sie war eine Radikale. Sie wollte mit den Prinzipien der Emanzipation Ernst machen. *Frederik Hetmann* versucht in seinem im *Beltz Verlag*, Basel, erschienenen Buch *„Rosa L.“* das Bild eines Menschen richtigzustellen, das grösstenteils von Gemütsbewegungen, Vorurteilen und falschen Informationen geprägt ist.

<p>Staatsbürgerkunde</p>	<p>1977 Heft 5</p> <p>Geschichte</p> <p>Der Spanische Bürgerkrieg, 1936 bis 1939 (Fritz Schär)</p> <p>Fortsetzung der Arbeit aus dem Aprilheft.</p> <p>Die Dienste des Zivilschutzes. Weitere Aufgaben des Zivilschutzes. Schlussgedanken. Literaturangaben.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 4 Arbeitsblätter, 3 Abbildungen im Text.</p> <p>die neue schulpraxis</p>	<p>1977 Heft 5</p>
<p>Naturkunde</p>	<p>1977 Heft 5</p> <p>Sachunterricht</p> <p>Geld und Arbeit (Marc Ingber)</p> <p>Fortsetzung der Arbeit aus dem Aprilheft.</p> <p>Wie das Geld von Hand zu Hand wandert. Als es noch kein Geld gab (Tauschhandel). Unsere Münzen und Geldscheine.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 3 Arbeitsblätter</p> <p>die neue schulpraxis</p>	<p>1977 Heft 5</p>
<p>Zivilschutz – Aufgabe unserer Zeit (Oscar Sacchetto)</p>	<p>Fortsetzung der Arbeit aus dem Aprilheft.</p> <p>Die Dienste des Zivilschutzes. Weitere Aufgaben des Zivilschutzes. Schlussgedanken. Literaturangaben.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 4 Arbeitsblätter, 3 Abbildungen im Text.</p> <p>die neue schulpraxis</p>	<p>1977 Heft 5</p>
<p>Neue Schulpraxis 5/1977</p>	<p>Das Pferd (Josef Schachtler)</p> <p>Fortsetzung der Arbeit aus dem Aprilheft.</p> <p>Das Pferd im Dienste des Menschen. Pferderassen, Reitpferd, Reiter. Umfassende sprachliche Auswertungsmöglichkeiten.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 4 Arbeitsblätter</p> <p>die neue schulpraxis</p>	<p>33</p>

buchbesprechungen

robert klein

der dankbare fuchs

siebzehn finnische märchen

120 seiten, kartoniert, format 17×24 cm. dazu ein poster von käthi fröhlicher. preis 16 fr.

märchen sind bildsprache, ihre inhalte sinnbilder und symbole. sie begründen und erklären nicht, sie stellen dar. ihre entstehungszeit schreibt man sehr frühen kulturen zu. sie wurden über jahrtausende überliefert und verbreitet. robert klein hat die vorliegenden finnischen märchen gesammelt und übersetzt.

wir empfehlen das bändchen allen grossen und kleinen märchenfreunden.

novalis verlag ag, 8201 schaffhausen

leonhard jost

perspektiven und horizonte

gedanken zu erziehung, bildung und zum schulwesen in der schweiz.

148 seiten, broschiert.

der chefredaktor der schweizerischen lehrerzeitung legt hier ein buch vor, das in einer zeit der hektik und des schnellen wandels auch auf dem gebiet von erziehung und bildung zur besinnung auf grundlegendes anregen will. dabei werden die bereiche der bildung ebenso angesprochen wie die frage nach der pädagogischen wirklichkeit, aufgaben und fragen des lehrerberufes stehen neben der suche nach aussichten für die zukunft. prof. dr. j. r. schmid schreibt im vorwort, er könne sich kaum jemanden in erziehung und schule denken, dem es nicht gewinn brächte, sich von diesen betrachtungen zu rückfragen an eigenen zielsetzungen und entscheidungen anregen zu lassen. dem ist nichts mehr beizufügen.

paul haupt verlag, 3001 bern

bush/giles

psycholinguistischer sprachunterricht

hilfen für die elementar- und primarstufe.

222 seiten, 58 abbildungen. Fr.28.50

das buch, das an lehrer und erzieher etwa 4- bis 10jährige kinder mit lernschwierigkeiten gerichtet ist, bietet eine fülle von übungen zur sprachlichen förderung. verschiedene vorzüge zeichnen das werk aus: einteilung des übungsstoffes in 12 kapitel entsprechend den verschiedenen lernbereichen (z.b. auditive und visuelle rezeption; verbaler und manueller ausdruck; grammatische geschlossenheit; auditives und visuelles sequenzgedächtnis; visuelle, auditive, taktile und kinästhetische techniken); kurze erläuterung des lernbereichs zu beginn jedes kapitels, wenige, aber klare richtlinien für den gruppenunterricht, Verteilung des stoffes jedes lernbereichs auf acht schwierigkeitsstufen, gliederung jeder stufe wieder in detaillierte lernschritte. die übungen und spiele lassen sich deshalb auch als hilfen zur diagnostik verwenden; jeder erzieher kann damit die fähigkeiten seiner kinder bestimmen und selbst entscheiden, wo die förderung anzusetzen hat. das buch ist ganz auf die praxis ausgerichtet und wird sicher bald zu einem unentbehrlichen nachschlagewerk manches erziehers.

ernst reinhardt verlag ag, 4000 basel

wissen

die grosse sammlung des wissens unserer zeit allgemeinverständlich dargestellt und farbig illustriert.

20 bände, zusammen 3187 seiten. preis je band für mitglieder der neuen schweizer bibliothek fr. 16.80.

112 seiten umfasst das register aller 20 bände! von alten kulturen und ausgrabungen, von chemie und entdeckungen und abenteuern bis zu verkehr und weltraumfahrt (um nur einige der zahlreichen themen zu nennen) stellen die bände das jeweilige wissen inhaltlich sauber und grafisch eindrücklich gestaltet dar. ein handbuch für kinder und erwachsene jeden alters; ein handbuch auch für den lehrer, der zu jedem erdenklichen thema ein kernwissen und aus der illustration und der grafik zusätzliche anregungen für die unterrichtsgestaltung und stoffliche darbietung erhält. so sind die 20 bände mehr als ein lexikon, weil sie die themen ausführlicher und einprägsamer behandeln. ein werk, das in jede schulbibliothek gehört.

neue schweizer bibliothek, 8008 zürich

ebeling/birkenfeld

die reise in die vergangenheit

- band 1 *von fernen zeiten*,
152 seiten. dm 10,80.
ausgabe für den lehrer, ungefähr 300 seiten.
dm 10,80.
- band 2 *aus mittelalter und neuzeit*,
192 seiten. dm 10,80.
ausgabe für den lehrer, ungefähr 380 seiten.
dm 10,80.
- band 3 *das werden der modernen welt*,
192 seiten. dm 10,80.
ausgabe für den lehrer, ungefähr 380 seiten.
dm 10,80.
- band 4 *geschichte und politik unserer zeit*,
240 seiten. dm 14,80.
ausgabe für den lehrer, ungefähr 480 seiten.
dm 14,80.

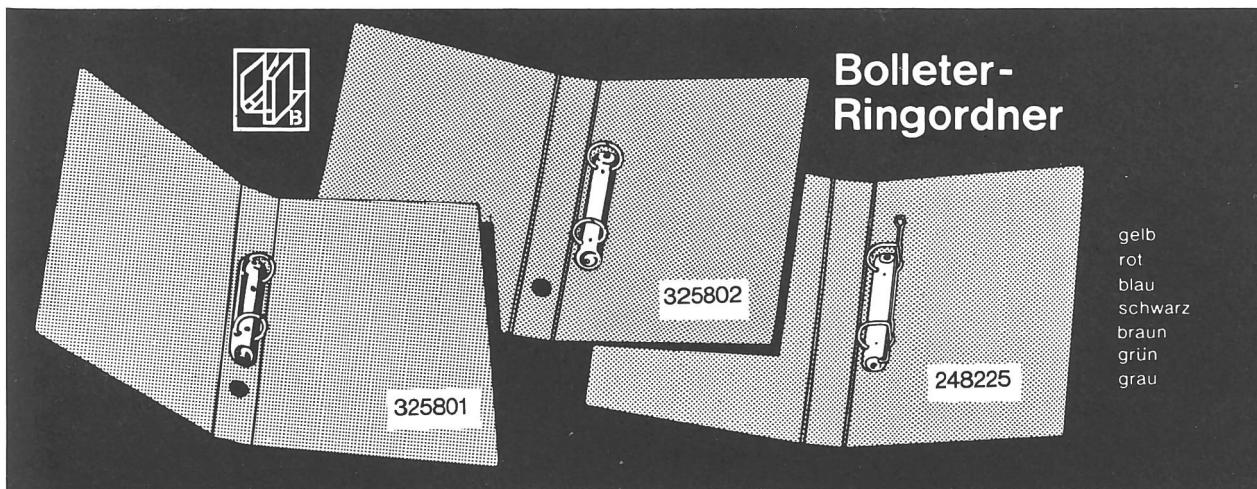
sämtliche bände reich, zum grossen teil farbig bebildert.
kartonierter einband.
die vorliegenden bände sind arbeitsbücher im besten
sinne des wortes: sie behandeln in eindrücklicher weise
den jeweiligen geschichtsstoff. dies geschieht nicht auf

trockene, nur erzählende art; der text ist mit bildern, grafiken und zahlenübersichten jeder art sehr reich aufge-lockert. in jedem kapitel wird der schüler zur mitarbeit aufgefordert, sei es durch sinnvolles arbeiten mit den vorhandenen unterlagen, sei es durch aus dem buch hinausführende weiterreichende aufgaben.

die lehrerbände bieten eine reiche fülle an zusätzlichem stoff jeder art zu den einzelnen kapiteln: quellentexte, dokumente, lesetexte und vieles andere mehr. außerdem ist jedem kapitel eine bestimmte anzahl didaktischer und methodischer hinweise zur stoffvermittlung beigefügt. ausführliche angaben weiterführender literatur, verbunden mit der aufzählung einer grundbibliothek des geschichtslehrers, runden das werk ab.
als einzigen nachteil könnte man die starke bezogenheit auf deutsche verhältnisse nennen. dies ist im ganzen werk zweifellos der fall. es muss jedoch hinzugefügt werden, dass die fülle des dargebotenen stoffes auch dem geschichtslehrer unserer schulen zusätzliche anregungen für den unterricht zu vermitteln vermag.

georg westermann verlag, d-3300 braunschweig

Schluss des redaktionellen Teils



Der neue BOLCOLOR Ringordner
beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Besser als Presspan - und erst noch billiger!

- 325801 A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken
mit Rückenschild und Griffloch
- 325802 A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel
mit Rückenschild und Griffloch
- 325806 Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken
mit Rückenschild ohne Griffloch
- 248225 A4 255/320 mm 2 Comfibügel 25 mm im Hinterdeckel
ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter

	10	25	50	100	250	500	1000
325801	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325802	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325806	1.70	1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
248225	1.90	1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.25

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter.

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen

Fabrik für Büroartikel



01 / 935 2171

COMENIUS

Das Musiklehrmittel für die Schweizer Volksschule

(in elf Kantonen obligatorisches oder subventionsberechtigtes Lehrmittel)

LEHRERHEFT

Josef Röösli:
DIDAKTIK DER SCHULMUSIK
80 Seiten, Fr. 8.50

SCHÜLERHEFTE

Josef Röösli/Hans Zihlmann:
ARBEITSHEFTE MUSIK
1.-9. SCHULJAHR, 24-52 Seiten

	Hefte 1-6	Doppelheft 7/9
bis	9 Expl. 2.50	4.-
ab	10 Expl. 1.90	3.30
ab	50 Expl. 1.70	2.80
ab	100 Expl. 1.50	2.50

ARBEITSBLÄTTER

(Zusammenfassung der Aufgabenstellungen in den Schülerheften)

bis	9 Expl.	-25
bis	99 Expl.	-20
ab	100 Expl.	-15

MUSIKORDNER

komplett mit allen Lehrer- und Schülerheften inkl. Zihlmann: Rhythmische Erziehung, Fr. 45.-

COMENIUS-VERLAG
Adolf Bucheli, 6285 Hitzkirch
Telefon (041) 85 2154

Gutschein für 1 Arbeitsheft Musik (nach freier Wahl) und Bestellschein für weitere Hefte.

.... Expl. Lehrerheft «Didaktik der Schulmusik»

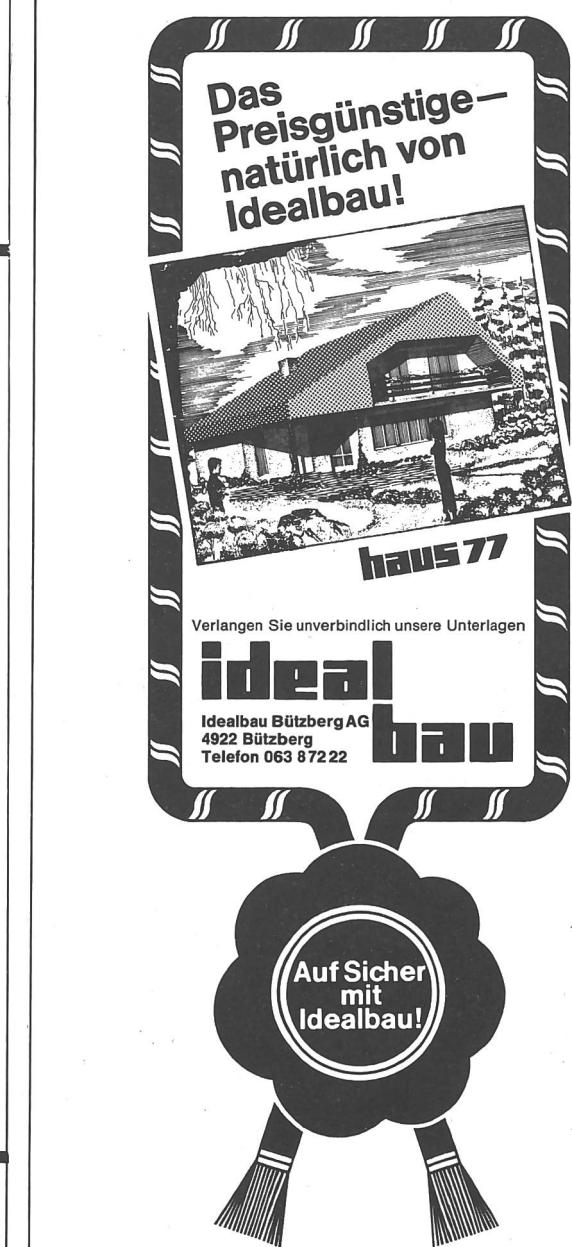
.... Expl. Arbeitsheft 1 Expl. Arbeitsheft 2

.... Expl. Arbeitsheft 3 Expl. Arbeitsheft 4

.... Expl. Arbeitsheft 5 Expl. Arbeitsheft 6

.... Expl. Arbeitsheft 7/9

Adresse: _____



SCHULREISEN & FERIEN

Schulreisen

Hotel Bettmerhorn

2170 m ü.M., am Fusse des Eggishorns.
20 Minuten von Seilbahnstation Kühboden. Sehr geeignet für Schulreisen, Lager und Zimmer. Günstige Preise.
Auskünfte: Hotel, Telefon (028) 531 70. Post Bettmeralp.
Fam. Salzmann-Gemmet, Winteranruf bis Anfang Juni: Telefon (028) 22782.
Naters.



WOHIN?

Ins Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden.
Vollpension und für Selbstkocher.
Anmeldungen bei Herrn Camenisch, Telefon (081) 351735.



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 Betten, 341 m ü.M.
Les Bois/Freiberge: 30 bis 150 Betten, 938 m ü.M.
Oberwald/Goms VS: 34 Betten, 60 Betten und 120 Betten, 1368 m ü.M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, Ø (031) 23 04 03/25 94 31
W. Lustenberger, Obere Weinhalde 21, 6010 Kriens, Ø (041) 45 19 71



Skilager im Berghaus Girlen 1150 m
Direkt bei Weltcupstrecke,
40–60 Personen
Vollpension Fr. 19.50
Noch frei: 23.–28. Januar 1978, ab
20. Februar 1978
Wochenkarte Fr. 36.–
Telefon (074) 32323/35242
Peter Kauf, 9642 Ebnat-Kappel

Ski- und Ferienhaus TV Unterstrass, Blüemlisegg,
6433 Stoos SZ, Sommer '77, Winter 1978 noch Termine frei.
20 Minuten von Skiliften entfernt, immer nur eine Klasse im Haus, günstige Pensionspreise. Platz für 30–60 Personen.
Auskunft erteilt **Familie Schelbert**, Telefon (043) 21 20 70.

Suchen Sie ein einmaliges Ziel für Ihren Schulausflug?

Unsere Drahtseilbahn führt Sie auf den

Chaumont

den Aussichtspunkt von Neuenburg!



Höhe 1100 m ü.M. – Panoramaturm mit Sicht auf die Seen und die Alpen – markierte Wanderwege.

Die Talstation La Coudre erreichen Sie mit der Trolleybuslinie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse richten Sie bitte an Telefon (038) 332412 (Station Chaumont) oder an die Cie des Transports en commun de Neuchâtel et environs, Quai Ph. Godet 5, 2001 Neuchâtel.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried

1300 m ü.M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes. Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende. Zwei Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: **Fritz Schmalz**, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Telefon (031) 96 75 45.

Ferienheim Gastlosen, Jaun (Greyerz)

das ideale Haus für Bergschulwochen in ruhiger und sonniger Lage.

Einrichtung: 90 Betten in 2er-, 4er- und 6er-Zimmern, 2 Schulzimmer, 1 Spielsäli, 1 Bastelraum, Duschen, Trockenraum usw. Wandtafeln, Ansteckwände, Landkarten, Turnhalle, Velovermietung, Dokumentation über die Gegend.

Ausflugsziele:

- Schloss- und Schaukäserei Greyerz
- Schokoladefabrik Nestlé, Broc
- Jaunbachschlucht, Moléson, Schwarzsee usw.
- zahlreiche Wander- und Tourenmöglichkeiten
- Reiten mit Pferden und Ponys

Pensionspreis: Fr. 16.– bis Fr. 18.–, alles inbegriffen oder selber kochen

Freie Termine: Juni, September und Oktober

Besuchen Sie uns, und verlangen Sie Prospekt, Auskunft und Dokumentation: **Ferienheim Gastlosen, E. Buchs**, Verwalter, 1631 Jaun, Telefon (029) 78444.

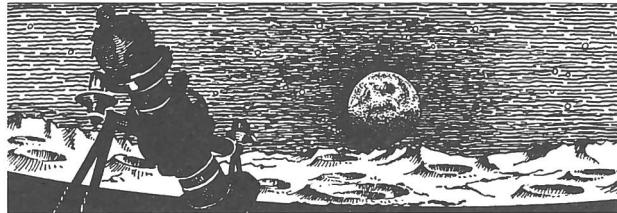


Gletschergarten Luzern

Einmaliges Naturdenkmal: Luzern von einem subtropischen Palmenstrand vor 20 Millionen Jahren bis zur Gletscherwelt der Eiszeit.
Museum und Spiegellabyrinth
Sonderausstellung bis 3. Oktober 1977:
«Urgeschichtlicher Passverkehr»

Die Bündner Pässe und der Gotthardpass zur Bronze- und Eisenzeit. Der frühkeltische Goldschatz von Erstfeld.

Öffnungszeiten: März bis April und 16. Oktober bis 15. November: täglich 9–17 Uhr, Mai bis 15. Oktober: täglich 8–18 Uhr, im Winter an Montagen geschlossen.
Eintrittspreise für Schulen: unter 16 Jahren Fr. 1.20, über 16 Jahre Fr. 1.50.
Auskünfte, Prospekte, Beschreibungen (Fr. 4.–): **Gletschergarten**, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern, Tel. (041) 36 5328.



Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

mit Planetarium und Kosmorama

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft sowie des Nachrichtenwesens und Tourismus. Einziges Planetarium der Schweiz, das eine eindrückliche Darstellung des Sternenhimmels vermittelt. Lohnendes Ziel Ihrer Schuleise. Restaurants. Bis Ende November täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Auskünfte erteilt: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6000 Luzern, Telefon (041) 31 44 44.



Der erlebnisreiche Schulausflug

Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen. Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung (ermässigte Preise für Schulklassen) in den Restaurants auf Kulm, Fräkmünegg und Krienseregg. Auskunft: **Pilatusbahnen, 6002 Luzern**, Telefon (041) 23 0066.

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden.

Separater Speisesaal.

Frau B. Simon, Telefon (041) 82 15 66.

Goldau Hotel Steiner

beim Bahnhof

Gartenwirtschaft, Nähe Naturtierpark, empfiehlt Mittagessen, Zwischenverpflegungen. Mässige Preise.

Familie A. Schmid-Camenzind, Küchenchef

Telefon 041 82 13 49

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen Engelberg – Meiringen, Brünig – Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch Frau Frieda Immer, Telefon (036) 75 11 61, oder Meiringen, Telefon (036) 71 23 97.

LUZERN

beim Bahnhof

WALDSTÄTTERHOF

alkoholfreies Restaurant

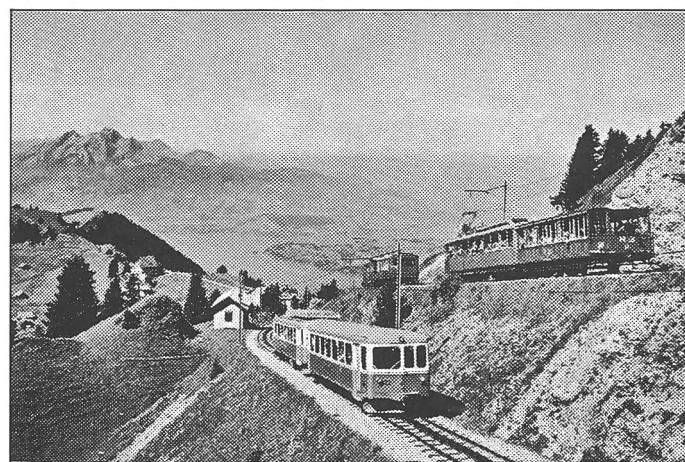
Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen, kein Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Telefon (041) 22 91 66.



Natur- und Tierpark Goldau

Das einzigartige Tierparadies mit 400 000 m² Flächeninhalt, im wildromantischen Bergsturzgebiet gelegen, ist für Familien, Vereine, Gesellschaften und Schulen **das lohnendste und lehrreichste Ausflugsziel!**

Verlangen Sie Prospekte! Park-Telefon (041) 81 65 10.



RIGI

Eines der beliebtesten Schulseziele!

Arth-Rigi-Bahn
6410 Goldau
(041) 82 11 48

Vitznau-Rigi-Bahn
6354 Vitznau
(041) 83 18 18

Ferienhaus Vergissmeinnicht

Perle, Saas Grund.

Ideal für Bergschulwochen und Wandern, 2 Häuser, günstige Preise für Vollpension.
Auskunft: Hubert Bumann, «Vergissmeinnicht», 3901 Saas Grund, Telefon (028) 48753.

Bergschulwochen/Herbstferienwochen 1977

Vom 18.-25.6.77 noch einzelne Heime frei. Auch wenn Sie Ihre Bergschulwoche im August/September durchführen, sollten Sie jetzt die Liste mit den noch freien Zeiten anfordern. Rund 20 Heime im Angebot. Sonderrabatte für einige Heime und Termine. Unsere Adresse:



Dublette-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon (061) 426640

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für Skilager, Schullager und Schulungswochen.

120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fließendes kaltes und warmes Wasser, Dusche.

Auskunft erteilt gerne Familie Franz Sumi, 3770 Zweisimmen,
Telefon (030) 21323.

Zernez = Engadin = Nationalpark

Ferienhaus, ideal für Sport- und Ferienlager im Sommer und Winter (Zentralheizung), für Schulen, Gruppen und Clubs.
Betten und Matratzenlager für ca. 45 Personen. Auf Wunsch Garni, Vollpension oder Küchenbenützung. Gleiche Leitung: **Blockhaus Cluozza** im Schweizer Nationalpark. Geöffnet Juni bis Oktober. Restaurant, Matratzenlager, Zimmer. Auskunft und Anmeldung: **Flurin Davatz, Hotel Piz Terza, 7530 Zernez, Telefon (082) 81414.**

Wohin auf der Schulreise?



Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen!
Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Marin, 3981 Riederalp, Telefon (028) 53838.

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50
Mappe B (Botanik) Fr. 9.50

Blätter: von 151 Exemplaren an 17 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, Widmerstrasse 67, 8038 Zürich, Telefon (01) 438543.

Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den weltbekannten Basler Zoo?

Besuchen Sie

- sein einzigartiges Affenhaus,
- das neue Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien,
- den schönen alten Park mit den vielen seltenen Tieren.

Auskunft und Prospekte:

Zoologischer Garten, 4051 Basel, Telefon (061) 393015.



Charmey im Gruyererland FR, 900 m ü.M.

Ferienlager Hôtel du Sapin, ca. 120 Plätze in Vierer- und Zehnerzimmern. Herrliche Wanderwege, Gondelbahn und Hallenbad in der Nähe.

Noch frei für Juli und August 1977, mit oder ohne Pension.

Auskunft erteilt gerne **Familie Oswald Schuway, 1637 Charmey, Telefon (029) 71513.**

Hasliberg – Berner Oberland Skilager-Klassenlager

Mitten im neu erschlossenen Ski- und Erholungsgebiet des Haslibergs liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – auf diesen Winter neu mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine:

5. März bis 30. April/1. bis 14. Mai/24. Mai bis 30. Juni.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon (036) 711121.

Schulreisen '77

Jungfrau-Region

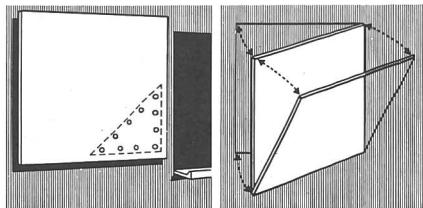
Preiswerte Unterkunft und

Verpflegung im

Jugendheim Edelweiss

3823 Wengen, Telefon (036) 552388.

Die patentierte Zuger Projektionswand



- Stufenlos neig- und schwenkbar für unverzerrte Bildwiedergabe
- Bewährte, rauhmatte Kunstharzplatte
- Solide Konstruktion durch grosse Montageplatte
- Absolut wartungsfrei
- Sehr günstig im Preis

Verlangen Sie nähere Informationen bei:

EUGEN KNOBEL ZUG

Zuger Schulwandtafeln
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Sandkasten INGOLD

- den Bedürfnissen der Schule angepasst
- sorgfältig durchdachter Aufbau
- solide, handwerklich einwandfreie Ausführung
- dazu den beliebten, echten Quarzsand

Innenmasse: 80×100 cm, 15 cm tief

Ausführung:

- solide Holzkonstruktion
- mit korrosionsbeständigem Zinkblech ausgeschlagen
- Füsse in Buchenholz, übrige Teile aus sauberem Tannenholz
- Abdeckplatte
- im Unterteil 1 Schublade
- 4 solide Lenkrollen mit Gummibereifung

Preis komplett inkl. Abdeckplatte: **Fr. 920.–**
inkl. WUST

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. (063) 531 01

Lehrer Weiterbildungs- Kurse

EUROCENTRE PARIS

Stages de perfectionnement pour professeurs
étrangers enseignant le français
11 juillet – 30 juillet 1977

EUROZENTRUM KÖLN

Weiterbildungskurse für fremdsprachige
Lehrer, die Deutsch unterrichten
11. Juli bis 30. Juli 1977

EUROCENTRO FIRENZE

Corsi di aggiornamento per insegnanti
stranieri di lingua italiana
dal 18 luglio al 6 agosto 1977

EUROCENTRO MADRID

Curso de perfeccionamiento para profesores
extranjeros de español
del 11 de julio al 30 de julio 1977

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie
unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig
neue Lehrmethoden kennenlernen wollen,
fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN

Tel. 01-45 50 40 - 8038 Zürich - Seestrasse 247d

Darlehen ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber,
Hausmeister, usw.



Ich wünsche Fr.

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt